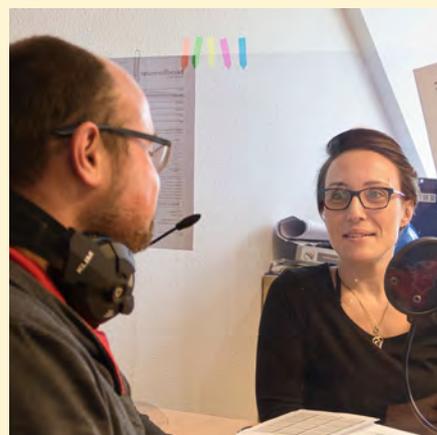


US Aktuell

MAGAZIN FÜR MITGLIEDER UND FREUNDE DER VOLKSSOLIDARITÄT

1 • 2021



TEAMGEIST AUF TOUR



Von ihrem vierzehnwöchigen Praktikum nahm Nicola Reichenbacher (r.) nicht nur ein Glas voll positiver Erinnerungen mit. Laura Appelt (l.) stellte der Studentin des Pflegemanagements auch den begehrten Teamgeist vor. (S. 24)



Die (Sitz- und Werbe-) Würfel sind gefallen, doch das Ergebnis lag für die Mitarbeiter der Seniorenresidenz »Villa von Einsiedel« in Flöha schon vorher ganz klar auf der Hand: »Wir sind Team-geister«.

Trinkbase



Während der vorübergehenden Schließung der Kindertagesstätten unterstützten einige Erzieherinnen die Mitarbeiter des Seniorenpflegeheims »An der Mozartstraße« vor Ort bei der Betreuung, der Pflege und im Service. Gelebter Teamgeist!



Neugierig lauscht der Teamgeist einem Gespräch zwischen Kathrin Baar, Bereichsleitung Soziale Dienste, mit der zentralen Praxisanleiterin Yvette Franke: Die künftigen Absolventen der generalistischen Pflegeausbildung werden für einen Teil ihrer Ausbildung (Pädiatrie) in den Kitas sein.



Auch, wenn er an einem bitterkalten Wintertag auf den blanken Pflastersteinen des Hofes der Seniorenresidenz »Zum Rittergut« in Limbach-Oberfrohna aus glitzerndem Schnee und mit steinernen Augen und Lächeln entstand: Ein Teamgeist strahlt stets Wärme und Nähe aus!



Zum Schutz vor den bitterkalten Temperaturen im Februar bekam der Teamgeist von den Mitarbeitern des Seniorenhauses im Naturparkland eine wollene Mütze verpasst und einen ebenso wollenen Kameradenpiepmatz an die Seite gestellt.



Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde der Volkssolidarität,

wer meint, das große Bild auf der Titelseite unserer VS Aktuell zeige zwei kunstbegeisterte Besucher in einer Ausstellung, die ein Kunstwerk fotografieren, der irrt leider. Gerne hätten wir an dieser Stelle wie schon oft geschehen ein Foto aus dem sonst so reichhaltigen Veranstaltungsangebot oder dem bunten Mitgliederleben unseres Vereins abgedruckt. Diese sind uns jedoch schlicht ausgegangen, da aufgrund der Einschränkungen der Corona-Pandemie all dies gerade nicht stattfinden kann. Einzig viele Fotos hätten wir noch im Angebot, die davon zeugen, wie unsere Mitarbeiter trotz Krise den von uns betreuten Menschen die Adventszeit angenehm und feierlich gestaltet haben. Ganz ehrlich: Der Frühling steht vor der Tür, da passen Weihnachtsbilder doch nicht so recht auf das Titelblatt.

Auch wenn das große Bild auf der Umschlagseite etwas nüchtern wirkt, birgt es doch viel Zuversicht in sich. Denn es weist auf ein Projekt hin, auf welches wir uns freuen. Es zeigt unsere Mitarbeiter Melanie Tuchscherer, hier als Bereichsleiterin teil- und vollstationäre Pflege, und Michael Furch, Leiter des Sozialen Zentrums Mozartstraße und damit auch verantwortlich für unsere Tagespflege in der Horststraße. Sie besichtigen eben die Räume der neuen Tagespflege, die schon im Juli eröffnet werden soll. In Ausgabe 3/2020 unserer VS Aktuell hatten wir über das gemeinsame Projekt mit der Wohnungsgenossenschaft

„Einheit“ eG berichtet. Nun nimmt es nicht nur auf dem Papier, sondern auch nach außen hin gut ersichtlich Gestalt an. Eine Wohnanlage für Betreutes Wohnen wird entstehen. Unter dem Dach des Hauses wird sich nicht nur eine Tagespflege befinden, sondern auch ein Klub eingerichtet werden, der auch unseren Mitgliedergruppen offen stehen wird. Übrigens wird für das Haus noch ein passender Name gesucht. Wir würden uns freuen, wenn Sie sich, liebe Leserinnen und Leser, mit Ihren Vorschlägen beteiligen.

Zwei weitere Häuser werden wir dieses Jahr noch eröffnen. Die Namen für diese stehen bereits fest.

Anfang April werden wir die neue Seniorenresidenz »Kameliengarten« in Roßwein in Betrieb nehmen. Benannt wurde die Einrichtung nach der zweitältesten Kamelie Europas nördlich der Alpen, die wohlbehütet in einem Kameliengarten in Roßwein wächst. In über 200 Jahren hat die Pflanze schon zahlreiche Besitzerwechsel erlebt und schwere Zeiten überstanden. Immer wieder fanden sich engagierte Bürger, die sich für das Überleben der Pflanze einsetzen. Und so wird der Heimatverein Roßwein e. V. uns bei der Pflege der dann neu gepflanzten Kamelie im Hof unserer Einrichtung unterstützen.

Nicht nach einer Pflanze, sondern gleich nach einem ganzen Wald ist die neue Seniorenresidenz benannt, die wir im Juli in Thermalbad Wiesbaden eröffnen werden. Mit »Miri-

quidi« trägt sie den gleichen Namen wie die benachbarte Rehaklinik und das Thermalbad und integriert sich dadurch in den Ort. Die neue Seniorenresidenz liegt direkt neben dem Kurpark – eine Oase der Ruhe und Entspannung, aber auch ein Ort der unterschiedlichen Sinneswahrnehmungen und der Bewegung. Der Kurpavillon lädt hoffentlich bald schon wieder zu vielfältigen musikalisch-kulturellen Veranstaltungen ein.

Die weitere Planung für das Jahr 2021 ist durch den derzeit anhaltenden Lockdown und die Unklarheit, wie es danach weitergehen kann, nach wie vor sehr schwierig. So dürfen Veranstaltungen und Zirkel in unseren Stadtteiltreffs gegenwärtig nicht stattfinden. Ebenso können unsere Einrichtungen derzeit keine Heimstatt für die Treffen unserer Mitgliedergruppen sein. Wann das wieder anders wird, können wir nicht sagen. Ebenso ergibt es kaum Sinn, gegenwärtig an die Planung für größere Veranstaltungen zu gehen und dafür Räume sowie Künstler zu buchen. Ob diese stattfinden können und unter welchen Auflagen, ist ungewiss.

Wir hoffen, dass diese insbesondere für viele unserer Mitglieder schwere und traurige Zeit bald vorbei ist und dass unsere Gemeinschaft wieder so aufblühen kann, wie sie zuvor gewesen ist. Haben Sie Geduld! Halten Sie aus! Wir sehen uns!

Andreas Lasseck
Vorsitzender

Ulrike Ullrich
Geschäftsführerin

INHALT

Editorial..... S. 1

Aus dem Bundesverband

- „Soziale Plattform Wohnen“ fordert Maßnahmen gegen zu hohe Wohnkostenbelastung S. 3
- Ehrenamtliches Engagement ist systemrelevant..... S. 4

Aus dem Stadtverband

- „Tütensegen“ zur Weihnachtszeit..... S. 5
- Alternativen zu Weihnachtsfeiern S. 5
- Verbandstag auf Papier S. 6
- Balkonkonzert: Posaunenchor im »Zwirnereigrund« S. 7
- Ziehung per Video..... S. 7
- Genau so viel Gemeinschaft wie gewünscht S. 8
- Name gesucht! S. 9
- Nachgefragt: Was ist eine Tagespflege? S. 10

Vorgestellt

- „Mein Job ist eben keine Fließbandarbeit“ S. 11

Dienstjubiläen

- Manuela Reinhardt S. 12

Verabschiedungen in den Ruhestand

- Ursula Krakow..... S. 13
- Matthias Wolf..... S. 13

Aus dem Mitgliederleben

- Päckchen packen für die Weihnachtszeit..... S. 14
- Meine Gedanken! S. 14

- Fast ein Jahr „Corona“ – Wie wir damit umgegangen sind S. 15

Aus der Stadtgeschichte

- Die Volkssolidarität in Chemnitz Teil 3 16

Zeitsplitter

- Entwicklung einer Wohngruppe..... S. 20

Leserbriefkasten

- Miteinander – Füreinander – Verantwortung S. 21
- Kreativ gelöst S. 21

Gut verreist

- Übernahme noch offen S. 22

Gut behütet

- Der Hausnotruf im neuen Look S. 23

Gut gepflegt

- Momente teilen per App..... S. 24
- Ein Einmachglas voll positiver Erinnerungen S. 24
- Per Anruf zum Pflegeplatz S. 25
- Auf Sendung: „Pflegeleicht“ S. 26

Aus der Stadtratsarbeit

- Seniorenbeirat tagt zur anhaltenden Corona-Situation S. 27

Der Sozialverband VdK Sachsen e. V. informiert

- Die wichtigsten Änderungen im Sozialrecht ab 2021 S. 28

Seniorenpolitisches Netzwerk Chemnitz (SPN)

- Die Arbeit des Seniorenpolitischen Netzwerkes im Jahr 2021 S. 29

Blumen- und Gartentipps

- „Bärenhörchen“-Aurikel..... S. 30

Tipps vom Sanitätshaus

- Tag der Rückengesundheit..... S. 31

Rezept

- Waldpilzsuppe mit gebratener Hirscheleber S. 31

Tipps vom Apotheker

- Tipps zum Coronavirus S. 32

Tipps vom Physiotherapeuten

- Moderne Sauerstofftherapie: Mehr als tief durchatmen..... S. 33

Wandern mit der Volkssolidarität

- Wanderungen derzeit unplanbar..... S. 33

Ernährungstipps

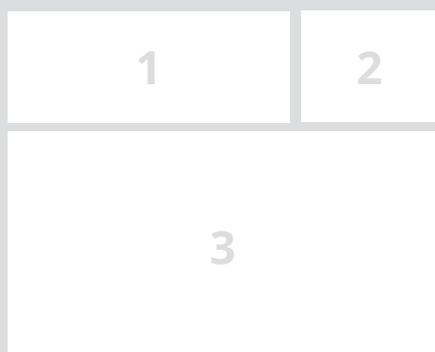
- Gesund ernähren trotz Ausgangsbeschränkung und Homeoffice S. 34

Einrichtungen der Volkssolidarität Chemnitz..... S. 35

Impressum S. 37

Rätsel-Ecke S. 38

TITELSEITE



- 1 Susann Kluge, Referentin der Geschäftsleitung, konnte kurz vor Weihnachten an die 100 Spendentüten vom Großmarkt Selgros C & C Chemnitz abholen, die für ehrenamtliche Helfer bestimmt sind. (S. 5)
- 2 Zwei Mitarbeiter produzieren für das Internet Hörbeiträge zu Pflege und Betreuung. (S. 26)

- 3 Melanie Tuchscherer, hier in ihrer Funktion als Bereichsleiterin Teil- und vollstationäre Pflege, und Michael Furch, Leiter des Sozialen Zentrums Mozartstraße, besichtigen die Räume der neuen Tagespflege, die im Juli 2021 in der neuen Wohnanlage für „Betreutes Wohnen“ in der Johannes-Dick-Str. 59 eröffnet werden soll.

„SOZIALE PLATTFORM WOHNEN“ FORDERT MASSNAHMEN GEGEN ZU HOHE WOHNKOSTEN- BELASTUNG

Angesichts der zu hohen Wohnkostenbelastung der armutsgefährdeten Bevölkerung hat sich die „Soziale Plattform Wohnen“ mit Schreiben an den Bundesinnen- und bauminister Seehofer, die Bundesjustizministerin Lambrecht und den Bundesarbeits- und sozialminister Heil gewandt. Das Bündnis fordert Maßnahmen zur Reduzierung der Wohnkostenbelastung.

11,4 Millionen Menschen waren hierzulande im Jahr 2019 von ihren Wohnkosten überlastet. Das entspricht 13,9 Prozent der Bevölkerung. Dies teilte kürzlich das Statistische Bundesamt nach aktuellen Ergebnissen der Erhebung Leben in Europa (EU-SILC) mit. Es wird dort von der Überlastung eines Haushaltes durch Wohnkosten ausgegangen, wenn er mehr als 40 Prozent seines verfügbaren Haushaltseinkommens für die Wohnkosten aufbringt.

Besorgniserregend ist jedoch insbesondere die zu hohe Wohnkostenbelastung bei der armutsgefährdeten Bevölkerung, welche weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens aller Haushalte zur Verfügung haben. Während die Bevölkerung im Durchschnitt 25,9 Prozent ihres verfügbaren Haushaltseinkommens für die Miete und Nebenkosten (bzw. für die Unterhaltung ihres Wohneigentums) aufwendet, geben armutsgefährdete Haushalte fast die Hälfte ihres Einkommens für Wohnkosten aus.

Als Wohlfahrts- und Sozialverbände der „Sozialen Plattform Wohnen – Für eine menschenorientierte Wohnungspolitik“ sind wir beunruhigt über dieses soziale Ungleichgewicht. Wir vertreten Menschen, welche es aufgrund geringer Einkommen, Diskriminierung oder besonderer Bedarfe insbesondere auf angespannten Wohnungsmärkten besonders schwer haben, Wohnraum zu finden oder ihn zu halten. Es sind Menschen mit Behinderung, Alleinerziehende, Auszubildende,

Menschen mit Migrationshintergrund, ältere Menschen sowie junge Menschen, die vorher in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe (Care Leaver) gelebt haben oder Studierende.

Die Corona-Pandemie vergrößert diese soziale Ungleichheit zusätzlich. Personen, die bereits vor der Corona-Krise ein niedriges Einkommen hatten, sind dazu noch überdurchschnittlich oft mit pandemiebedingten Einkommensverlusten konfrontiert. Während Menschen mit geringeren monatlichen Nettoeinkommen von bis zu 900 Euro 47,8 Prozent an Einkommensverlust haben und Menschen mit einem Einkommen von 1.300 Euro 41,1 Prozent weniger verdienen, sind es bei Einkommen von mehr als 4.500 Euro 26,6 Prozent.

Um diese soziale Schieflage auf den Wohnungsmärkten zu beheben, bedarf es umfassender Maßnahmen, die

allen Bevölkerungsteilen preiswerten Wohnraum gewährleisten und dazu beitragen, dass sie ihren Wohnraum unterhalten können.

Es ist u. a. die Einführung einer neuen Wohnungsgemeinnützigkeit notwendig sowie die Stärkung des sozialen Wohnungsbaus. Es bedarf zusätzlicher öffentlicher Investitionen des Bundes in die öffentliche Wohnraumförderung, um den Schwund an Sozialwohnungen zu stoppen. Die bisher vorgesehenen Finanzhilfen des Bundes reichen nicht aus. Der Bedarf an Sozialwohnungen liegt insgesamt bei ca. 6,3 Mio. bis 8,5 Mio. Derzeit gibt es jedoch nur noch ca. 1,18 Mio. Sozialwohnungen (Stand: Ende 2018). Bis 2030 müssten ca. rund 160.000 Wohnungen mit Sozialbindung pro Jahr zusätzlich geschaffen werden, um den Bedarf zu decken.

Mieterhöhungen in laufenden Mietverhältnissen sind soweit einzugrenzen, dass Menschen vor Verdrängung geschützt werden. Dazu



Aus dem
Bundesverband

Weitere aktuelle Beiträge unter:
www.volkssolidaritaet.de

sind Mieterhöhungen bis auf den Ausgleich allgemeiner Preissteigerungen zu begrenzen, mindestens jedoch auf eine Erhöhung bis zur ortsüblichen Vergleichsmiete um max. 10 Prozent innerhalb von 3 Jahren und in Regionen mit angespannten Wohnungsmärkten auf max. 6 Prozent in 3 Jahren. Für Untermietverhältnisse, die mit sozialen Trägern eingegangen wurden, sind im Blick auf die Refinanzierung entsprechende Regelungen zu schaffen.

Um die Mietpreise bei der Wiedervermietung effektiv einzudämmen, ist die Mietpreislösung zu reformieren. Es müssen kollektive Mieterrechte (Verbandsklagerecht) eingeführt, die Ausnahmen abgeschafft und ein Verstoß als Ordnungswidrigkeit deklariert werden. Es sollten zudem die gesetzlichen Voraussetzungen für eine zeitliche Entfristung der Mietpreislösung geschaffen werden.

Angesichts des Teil-Lockdowns ist das Kündigungsmoratorium wieder in Kraft zu setzen und der Zeitraum, in welchem coronabedingte Mietschulden entstehen können und das Kündigungsrecht des Vermieters eingeschränkt ist, auf die Dauer der gesamten Pandemie zu verlängern.

Der vereinfachte Zugang zu Leistungen der Grundsicherung und die damit verbundene Übernahme der tatsächlichen Kosten der Unterkunft sowie deren Verlängerung sind zu begrüßen. Diese Vereinfachung sollte auf die gesamte Dauer der Pandemie ausgedehnt und auch auf solche bestehenden Grundsicherungsempfänger/-innen erweitert werden, deren Mietkosten bereits vor dem 1. März 2020 nicht in tatsächlicher Höhe übernommen wurden und nunmehr im vorgesehenen Zeitraum zum erleichterten Zugang zu Leistungen der Grundsicherung (1. März 2020 bis zum geplanten 31.

März 2021) einen erneuten Weiterbewilligungsantrag stellen, da auch sie von den ökonomischen Auswirkungen der Corona-Pandemie durch die höhere Mietbelastung besonders betroffen sind. Wird die Miete nicht in der tatsächlichen Höhe übernommen, sind angekündigte bzw. bereits laufende Mietsenkungsverfahren auszusetzen.

Der Sozialen Plattform Wohnen gehören der Paritätische Gesamtverband, der Sozialverband VdK, der Deutsche Kinderschutzbund Bundesverband e. V., die Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen e. V., die Volkssolidarität Bundesverband e. V., der Verband alleinerziehender Mütter und Väter e. V., die Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie e. V. und der Sozialverband SoVD e. V. an.

EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT IST SYSTEMRELEVANT

„Die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass ehrenamtliches Engagement systemrelevant ist“, erklärt Susanna Karawanskij, Präsidentin der Volkssolidarität, anlässlich des Internationalen Tages des Ehrenamtes am 5. Dezember.

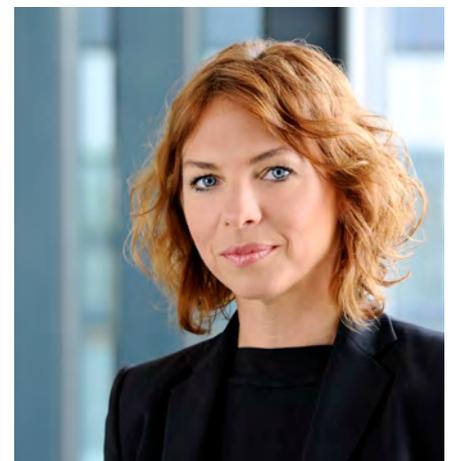
„Freiwilliges Engagement funktioniert besonders in Krisenzeiten als Bindeglied unserer Gesellschaft. Unser System würde nicht funktionieren, ohne das solidarische Handeln und die wertvolle Unterstützung von Ehrenamtlichen. Ohne sie wäre das in den vergangenen Monaten Geleistete nicht möglich gewesen“, sagt die Verbandspräsidentin.

Susanna Karawanskij lobte das unschätzbare Engagement der Ehrenamtlichen und dankte insbesondere den ehrenamtlich Aktiven der Volkssolidarität. Ohne deren Einsatz und Wirken würden viele Menschen nicht am gesellschaftlichen Leben

teilhaben können. Zahlreiche Spendenaktionen aus dem Mitgliederverband bezeugten zudem die gelebte Solidarität gegenüber den Schwächsten, wie Bewohner/-innen von Seniorenheimen, die besonders zu Beginn der Corona-Pandemie von Isolation und Vereinsamung bedroht waren. Die ehrenamtlich Engagierten der Volkssolidarität spendeten vor allem ihre Zeit, um für Andere da zu sein und der Vereinsamung von vulnerablen Gruppen entgegenzuwirken.

„Ehrenamtliches Engagement ist der Kitt unserer Gesellschaft. Wir müssen das Ehrenamt weiter stärken, um Menschen für soziales Engagement zu interessieren und gemeinsam die Krise zu bewältigen“, betont die Präsidentin der Volkssolidarität.

Die über 17.000 Ehrenamtlichen der Volkssolidarität sorgen in vielen Bereichen dafür, dass auch sozial



Susanna Karawanskij, Präsidentin der Volkssolidarität

Benachteiligte am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Gerade in der Nachbarschaftshilfe, in den über 400 Begegnungs- und Freizeitstätten sowie im Pflege- und Kitabereich zeigt sich ein großes solidarisches Potential an Ehrenamtlichen. „Sie unterstützen überall dort, wo eine helfende Hand gebraucht wird – nach unserem Leitmotiv Miteinander – Füreinander – Solidarität leben.“



Aus dem
Stadtverband

„TÜTENSEGEN“ ZUR WEIHNACHTSZEIT

Die SELGROS Märkte in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau sowie Gera haben entschieden, ihre diesjährige Spendentütenaktion zu Gunsten der VOLKSSOLIDARITÄT durchzuführen.

Große Freude kam auf, als Susann Kluge (Foto rechts) in ihrer Funktion als Referentin der Geschäftsleitung kurz vor Weihnachten an die 100 Spendentüten vom Großmarkt Selgros C & C Chemnitz abholen durfte. Diese wurden von Kunden des Marktes eigens für die ehrenamtlichen Helfer der Volkssolidarität gespendet. Für jede eingekaufte Tüte hat Selgros noch eine dazu gegeben. Die Verteilung erfolgte über

die Einrichtungen der Volkssolidarität Chemnitz.

Eine der ehrenamtlichen Helfer ist Barbara Krining. Seit 2018 ist sie die gute Fee in der Wohnanlage auf der Hilbersdorfer Straße 74 und hilft bspw. beim Ausfüllen von Essensplänen, besorgt Dinge für die Bewohner des Hauses und bringt den Innenhof der Wohnanlage jedes Jahr zum Blühen. Sie konnte sich über eine der Tüten freuen und hat diese gleich ge-



meinsam mit Sozialarbeiterin Manja Lohse inspiziert.

ALTERNATIVEN ZU WEIHNACHTSFEIERN

Bereits seit 15 Jahren lädt die Volkssolidarität Chemnitz gemeinsam mit den Streetworkern der Mobilen Jugendarbeit des Alternativen Jugendzentrums Chemnitz junge Menschen zum Weihnachtessen ein. Da die gewohnte kleine Weihnachtsfeier aufgrund der Corona-Pandemie nicht möglich gewesen ist, gab es das in der Zentralküche zubereitete Festmahl am Mittag des 23. Dezembers zum Mitnehmen: „Gans to go“, also Gänsekeule mit Rotkohl und Klößen, sowie als vegetarische Alternative

Schupfnudeln, Rotkohl (natürlich ohne Speck) und eine Gemüsepaste. Ausgegeben wurde das verpackte Essen u. a. von Andreas Wolf-Kather von der Volkssolidarität und Frank Rothe vom AJZ, die beide seit dem ersten Weihnachtessen mit dabei sind (Foto).

Die Weihnachtsfeier für Kinder, deren Eltern nicht über viel Geld verfügen, musste pausieren. Dennoch konnten sich die Kinder über dringend benötigte Dinge, wie bspw. Anziehsachen für den Winter, freu-



en. Sie wurden in der Kindertagesstätte „Sonnenbergstrolche“ überreicht.

Ein herzlicher Dank gilt den Wohngruppen 027, 028 und 030 sowie Kupper IT. Dank ihrer finanziellen Unterstützung konnte die Volkssolidarität gerade in dieser schwierigen Zeit ein wenig Freude bereiten.

VERBANDSTAG AUF PAPIER

Aufgrund der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie wurde beim 25. Verbandstag der Volkssolidarität Chemnitz per Post abgestimmt.

Am 1. Dezember 2020 fand der 25. Verbandstag der Volkssolidarität Chemnitz statt. Doch nicht wie gewohnt versammelten sich die Delegierten der Mitgliedergruppen im großen Saal des Stadtteiltreffs Clausstraße. Durch die Einschränkungen der Corona-Pandemie ist das nicht möglich gewesen. Dass die wichtige Versammlung dennoch stattfinden konnte, ermöglichte ein Gesetz, welches der Bundestag bereits Ende März 2020 mit dem etwas sperrigen Titel „Gesetz zur Abmilderung der Folgen der COVID-19-Pandemie im Zivil-, Insolvenz- und Strafverfahrensrecht“ erlassen hat. Unter vielen anderen Regelungen sieht dieses vor, dass eingetragene Vereine Mitgliederversammlungen bis Ende 2021 auch digital per Videokonferenz oder analog per Papier und Post durchführen können. Als sich abzeichnete, dass die Infektionszahlen wieder steigen, entschied sich der Vorstand der Volkssolidarität Chemnitz, zum Schutz der Delegierten diese nicht zu einer Versammlung einzuladen.

Stattdessen wurden die 36 Delegierten sechs Wochen zuvor zum Verbandstag per Post eingeladen. In der beiliegenden Broschüre konnten sie die Beschlüsse und dazu Erläuterungen finden. Darunter konnten sie gleich ihre Stimme per Kreuzchen abgeben. Die notwendigen Unterlagen wie bspw. der Geschäftsbericht 2019 und der Bericht des Revisors fanden sich ebenso wie ein frankierter Rückumschlag im Kuvert.

Da die sonst übliche Diskussion per Post nicht durchführbar ist, waren die Delegierten dazu eingeladen, im Vorfeld telefonisch oder auch zu Besuch in Kontakt mit den jeweils Verantwortlichen des Vereins zu



Verbandstag einmal anders: Unter Einhaltung der Hygieneregeln zählten Revisor Peter Klingst, der Leiter Mitgliederbetreuung Andreas Wolf-Kather, seine Kollegin Annabell Meisner, Geschäftsführerin Ulrike Ullrich, Vorstandsmitglied Andreas Junghanns, als Protokollantin die Beirätin Brigitte Hofmann und der Vorsitzende Andreas Lasseck (nicht im Bild) die Stimmen in den zurückgesendeten Beschluss-Broschüren.

treten. Eine Delegierte nutzte dieses Angebot für eine Rückfrage beim Steuerberater. Von der Möglichkeit, bis zum 4. November Anträge zu stellen, wurde kein Gebrauch gemacht.

32 Beschlussbroschüren fanden bis zum gesetzten Termin, dem 30. November 2020, den Weg zurück in die Geschäftsstelle der Volkssolidarität Chemnitz. Sie waren Grundlage für den am Tag darauf stattfindenden Verbandstag. Unter Wahrung geltender Hygienebestimmungen nahmen vor Ort der Vorsitzende Andreas Lasseck, Vorstandsmitglied Andreas Junghanns, Geschäftsführerin Ulrike Ullrich, Revisor Peter Klingst und als Protokollantin die Beirätin Brigitte Hofmann teil. Für die Mandatsprüfungskommission waren zudem der Leiter der Mitgliederbetreuung Andreas Wolf-Kather sowie seine Kollegin Annabell Meisner anwesend.

Die eingegangenen Kuverts wurden geöffnet, die Beschlussbroschüren geprüft und die Stimmen gezählt. Die Beschlüsse und ebenso der Geschäftsbericht sowie die Berichte des Steuerberaters und des Revisors wurden mehrheitlich bestätigt, der Vorstand für das Geschäftsjahr 2019 entlastet.

Die Delegierten beschlossen u. a. die Verlängerung des Beschlusses, dass jeder Werber eines neuen Mitgliedes für die Volkssolidarität Chemnitz 50 % des eingezahlten Beitrages im ersten Jahr der Mitgliedschaft nachschüssig erhalten kann, bis zum 31. Dezember 2025. Zum gleichen Datum sind ebenfalls die Umsetzungsbestimmungen zur Ehrenordnung des Bundesverbandes sowie die Regelungen zum Ausreichen von Dankeschön-Urkunden für ehrenamtliche Mitarbeiter verlängert worden. Geändert wurde zudem ein Beschluss aus dem Jahr 2019: Die besten Werber anlässlich des 75. Jahrestages erhalten nun als Anerkennung einen Schutzengel aus der Serie, die exklusiv für die Volkssolidarität Chemnitz in der Werkstatt moderner Figurenbilderei Günter Reichel gefertigt wurde.

Die Ergebnisse des Verbandstages haben die Delegierten per Protokoll mitsamt der überarbeiteten Finanzrichtlinie wiederum auf postalischem Wege mitgeteilt bekommen.



BALKONKONZERT: POSAUNENCHOR IM »ZWIRNEREIGRUND«

Von Sandra Pinkert, Objektleitung
Soziales Zentrum »Zwirnereigrund«

„Heute sind wir miteinander vereint, in der Hoffnung, dass diese Zeiten bald wieder zu Ende gehen und die Menschen einander begegnen können. Wir wünschen Ihnen Geduld und Hoffnung.“ – Mit diesen Eingangsworten begrüßten am 6. Februar 2021 vier Vertreter des Posaunenchores einschließlich der Kantorin Christiane Sander der

Stadtkirchgemeinde Mittweida die Senioren des Sozialen Zentrums »Zwirnereigrund« und übermittelten musikalisch liebe Grüße.

In der ersten Hälfte der Veranstaltung durften sich die Bewohner des Seniorenpflegeheims »Zwirnereigrund« über Volkslieder freuen. Witterungsbeständig und warm bekleidet wurden die Senioren für diese Veranstaltung von den Mitarbeitern auf die Balkone der Einrichtung begleitet. Die großen Panoramafens-

ter des Seniorenpflegeheims wurden geöffnet, sodass auch immobile Bewohner der Musik folgen konnten. Die Freude der Senioren war groß und äußerte sich durch leidenschaftliches Winken.

Im benachbarten Betreuten Wohnen des Zwirnereigrundes trotzten einige Bewohner den schlechten Witterungsbedingungen, trafen sich unter Einhaltung der bekannten Hygienevorschriften im Eingangsbereich des Objektes und konnten so „hautnah“ den Chorälen folgen. Andere Bewohner verfolgten die Musik von ihren Balkonen aus. „Eine sehr willkommene Abwechslung in dieser Zeit“, berichtet die Bewohnerin Brigitte Pienitz.

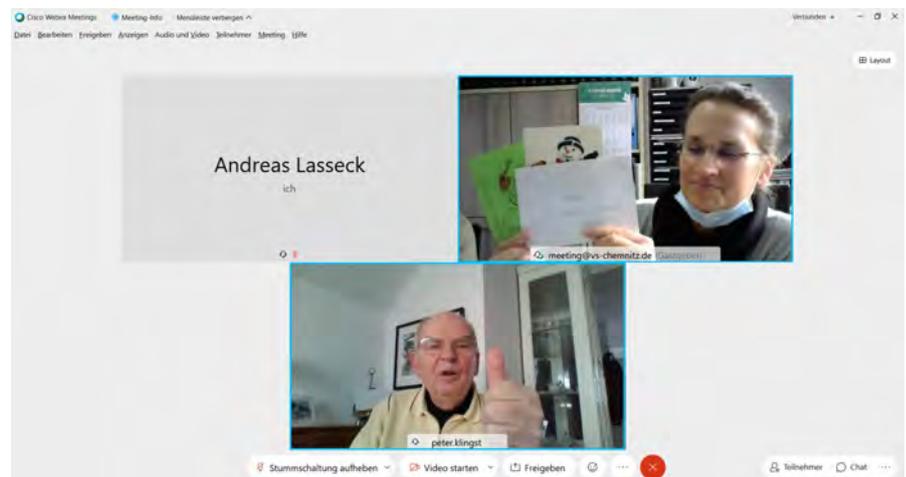
Wenige Tage nach der Veranstaltung erhielten die Bewohner und Senioren des Sozialen Zentrums »Zwirnereigrund« postalische Grüße der Stadtkirchgemeinde. Kantorin Christiane Sander begründete ihren Postausgang mit den Worten: „Es liegt mir sehr am Herzen, in dieser herausfordernden Zeit an die Senioren eine hoffnungsvolle Botschaft zu übermitteln.“

Begleitet wurde die Veranstaltung auch vom lokalen TV-Sender „Mittelsachsen TV“.

ZIEHUNG PER VIDEO

Corona macht erfinderisch

Gewöhnlich zogen anfangs die Betreuten der Tagesbetreuung Scheffelstraße, später die Gäste des Stadtteiltreffs Clausstraße die Gewinner der VS-Aktuell-Rätselecke aus den eingesandten Postkarten. Da durch die Corona-Pandemie gegenwärtig keine Veranstaltungen im Stadtteiltreff stattfinden können, mussten andere Lösungen gefunden werden. So verdingten sich bereits eine Bewohnerin der Wohnanlage Clausstraße und die zweimal gerade anwesende Brigitte Hofmann, Leiterin der Wohn-



gruppe 037 und Mitglied im Beirat, als „Glücksfee auf Zeit“. Für diese Ausgabe der VS Aktuell schlüpfte Revisor Peter Klingst in diese Rolle. Vor der Vorstandssitzung im Februar,

die aufgrund des anhaltenden Lockdowns als Videokonferenz stattfand, nannte er Ulrike Ullrich drei Zahlen. Die Geschäftsführerin zählte schnell aus und präsentierte die Gewinner.

GENAU SO VIEL GEMEIN- SCHAFT WIE GE- WÜNSCHT

In der Johannes-Dick-Str. 59 entsteht gerade eine neue Wohnanlage für „Betreutes Wohnen“. Beim gemeinsamen Projekt mit der Wohnungsgenossenschaft „Einheit“ eG übernimmt die Volkssolidarität Chemnitz die Betreuung der Mieter und richtet dort einen Klub sowie eine Tagespflege ein. VS Aktuell sprach mit Geschäftsführerin Ulrike Ullrich über das neue Angebot.

Was erwartet die künftigen Mieter des Hauses Johannes-Dick-Str. 59?

Die Mieter können sich auf ein frisch saniertes und speziell an die Bedürfnisse von Senioren angepasstes Gebäude freuen. Das Haus ist barrierearm gestaltet, selbst mit Rollator oder Rollstuhl können die Bewohner die eigene Wohnung und die öffentlich zugänglichen Räume problemlos erreichen. Die eigenen vier Wände sind ebenfalls weitestgehend barrierefrei gestaltet. Es gibt keine Schwellen, die Durchgänge sind verbreitert und das Bad ist bspw. mit einer bodengleichen Dusche ausgestattet. Der Wunsch vieler Senioren, so lange wie möglich in einer eignen Wohnung zu leben, wird jedoch nicht nur baulich unterstützt, sondern auch durch unser Betreuungspaket.

Was ist in diesem Betreuungspaket enthalten?

Genau das, was die Bewohner der Wohnanlagen der Volkssolidarität Chemnitz sehr schätzen: Sicherheit, Betreuung und Unterstützung.

Sicherheit gibt der Hausnotruf der Volkssolidarität, denn per Knopfdruck sind die Mitarbeiter der Notrufzentrale rund um die Uhr erreichbar und können unkompliziert und



Der „Plattenbau“ mit frischem Anstrich

schnell Hilfe organisieren. Sicherheit gibt ebenso die Erstversorgung bei einer vorübergehenden und leichten Krankheit. Unsere Mitarbeiter können dann montags bis freitags den kranken Mieter unterstützen, indem sie bspw. Medikamente besorgen oder sich um Waren des täglichen Bedarfs kümmern, bis eine professionelle Hilfe organisiert ist.

Unterstützung in vielen Lebenslagen wird ein Sozialbetreuer zu regelmäßigen Sprechzeiten anbieten. Allgemeine Beratung und Sozialberatung, Hilfe beim Ausfüllen verschiedener Anträge und im Schriftverkehr, die Übernahme von Behördengängen, die Vermittlung von pflegerischen Hilfs- und Servicediensten, auf Wunsch des Mieters die Beratung von Angehörigen sowie die Vermittlung von Leistungen wie bspw. das „Essen auf Rädern“ unseres Vereins – das sind nur einige Beispiele des vielfältigen Angebotes. Oder einfach mal zuhören und sich unterhalten, dafür wird auch Zeit da sein.

Ganz praktische Hilfe erhalten die Mieter durch unseren Sozialhausmeister. Das Auswechseln von Leuchtmitteln, das Aufhängen eines Bildes – was gewöhnlich keine Probleme bereitet, ist für ältere Menschen oft beschwerlich. Wenn ich an den Stuhl denke, auf den man dann vielleicht steigt, das ist mitunter auch gefährlich. Unser Sozialhausmeister kommt mit seiner Leiter vorbei und

im Handumdrehen ist das Zimmer wieder hell. Viele kleine Dinge können so schnell erledigt werden, denn bis zu einer halben Stunde monatlich haben die Mieter Anspruch auf seine Unterstützung.

Viele vor allem allein lebende Senioren suchen nach Gemeinschaft. Können sie diese im „Betreuten Wohnen“ finden?

Selbstverständlich. Zum einen wohnen die Mieter mit vielen Menschen der gleichen Generation in einem Haus. Mehrgenerationenhäuser haben ihre Berechtigung, aber so ein „Eingenerationenhaus“ auch. Jede Generation hat ihre ganz eigenen Themen, man ist unter sich und kommt leichter ins Gespräch. Vielleicht beim Kaffeetrinken im Klub, der im Haus sein wird. Bei Bedarf wird diese Einrichtung den Mietern, den Bewohnern aus dem Umfeld und selbstverständlich auch den Mitgliedern der Volkssolidarität offen stehen. Wir wollen hier den Raum für Gemeinschaft anbieten, vielleicht dem einen oder anderen Zirkel eine Heimstatt geben, jedoch nicht so ein umfangreiches Programm wie in unseren Stadtteiltreffs bereithalten.

Wir bieten im Haus noch eine Basis für Gemeinschaft an. Während die Mieter der dritten bis fünften Etage eine Wohnung wie in jedem üblichen Wohnhaus anmieten, ist den Mietern der ersten und der



Blick in den künftigen Klub

zweiten Etage eine räumliche Besonderheit vorbehalten. Bis zu zwölf Mietern je Etage steht ein separater Aufenthaltsraum mit Küchenzeile zur Verfügung, der zum Verweilen und gemeinsamen Beisammensein einlädt – so, wie es die Mieter sich wünschen. Dennoch hat jeder Mieter seine eigene Wohnung mit Sanitäreinheit und der Möglichkeit des Einbaus einer Küche.

Diese besondere Gestaltung der beiden Etagen bietet vor allem Menschen, die insbesondere die Gemeinschaft und den regelmäßigen Austausch mit anderen schätzen, ein Zusammenkommen mit ihren Mitmenschen an, ohne das eigenständige Wohnen aufgeben zu müssen. Warum sich nicht einmal gemeinsam zum Mittagessen im Gemeinschaftsraum treffen, am Abend bei einem geselligen Spiel amüsieren oder nur wenige Schritte gehen, um mit vertrauten Menschen über dies oder das reden? Das alles und noch vieles mehr ist bei dieser Wohnform möglich.

Die Bezeichnung für dieses „Betreute Wohnen“ haben wir mit „in Gemeinschaft“ ergänzt. Diese Ergänzung haben wir bewusst in Klammern

gesetzt, denn die Mieter haben das Recht, selbst zu entscheiden, wie weit die Gemeinschaft gehen soll. Von einem losen Zusammentreffen der Mieter auf der Etage bis hin zur gemeinsamen Beauftragung einer sogenannten Präsenzkraft für mehrere Stunden am Tag, wenn die Mieter mehr Unterstützung bspw. bei Pflegebedürftigkeit benötigen, ist alles möglich. Auf Wunsch kann hier der Sozialbetreuer bei der Organisation des Zusammenlebens helfen.

Ich kann mir gut vorstellen, dass unser „Betreutes Wohnen (in Gemeinschaft)“ auch für die Mitglieder der Volkssolidarität interessant ist. Wenn man sich in der Wohngruppe sehr gut versteht, kann man doch auch zusammenziehen und das „Miteinander – Füreinander – Solidarität leben“ unseres Leitbildes auf der Etage gleich mit einziehen lassen.

Im Gebäude soll auch eine Tagespflege eingerichtet werden?

Ja, diese ist eine weitere Besonderheit im Haus und selbstverständlich steht sie nicht nur den Mietern, sondern allen pflegebedürftigen Senioren offen. Wer tagsüber mehr Unterstüt-

zung benötigt oder wünscht, kann trockenen Fußes in die Tagespflege gehen oder wird an der Wohnungstür abgeholt. Er kann sich nicht nur über vielfältige und abwechslungsreiche Angebote freuen, sondern hat auch gleich eine helfende Hand zur Seite, wenn Bedarf an pflegerischer Unterstützung besteht. Langweilig wird es hier sicherlich nicht.

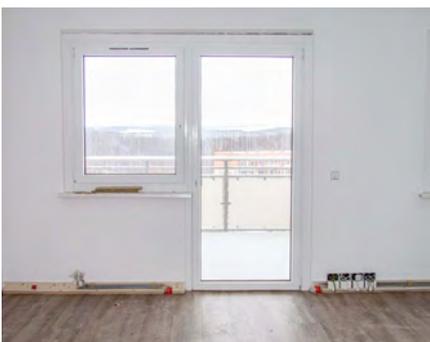
An wen können sich Interessenten an einer Wohnung wenden?

Der Vermieter ist die Wohnungsgenossenschaft „Einheit“ eG Chemnitz. Mit dieser wird der Mietvertrag geschlossen und sie ist auch der Ansprechpartner für die Wohnungen. Für Informationen zur Betreuung und zum Hausnotruf und Fragen zu den dazugehörigen Verträgen stehen wir natürlich gerne zur Verfügung.

Interessenten an einer Wohneinheit im „Betreuten Wohnen“ oder im „Betreuten Wohnen (in Gemeinschaft)“ können sich an die Vermietungshotline der WG „EINHEIT“ wenden: Tel. 0371 52348333, E-Mail vermietung@wg-einheit.de

Zu den einzelnen Angeboten der Volkssolidarität sowie zu den Leistungen der Pflege- und Krankenkassen berät die Sozialstation Scheffelstraße (Telefon: 0371 281060, Mo - Fr 09.00 - 15.00 Uhr).

Nähere Auskünfte zum Betreuungsvertrag gibt die Assistentin des Bereiches Soziale Dienste Manja Lohse (Telefon: 0371 5385-115, Mo - Fr ab 13:00 Uhr).



Blick in eine Wohnung

NAME GESUCHT!

Gemeinsam mit der Wohnungsgenossenschaft „Einheit“ eG sucht die Volkssolidarität Chemnitz nach einem Namen für die Wohnanlage in der Johannes-Dick-Str. 59. Helfen Sie dabei, den passenden zu finden und senden Sie Ihre

Namensvorschläge für das Gebäude per E-Mail an redaktion@wg-einheit.de oder per Post an die Wohnungsgenossenschaft, „EINHEIT“ eG Chemnitz, Alfred-Neubert-Str. 17, 09123 Chemnitz.

NACHGEFRAGT: WAS IST EINE TAGESPFLEGE?

Seit dem Frühjahr 2019 betreibt die Volkssolidarität Chemnitz in der Horststraße eine Tagespflege. Im Sommer 2021 soll eine zweite Einrichtung dieser Art in der Johannes-Dick-Str. eingerichtet werden. VS Aktuell sprach mit Michael Furch, der als Leiter des Sozialen Zentrums Mozartstraße auch für die Tagespflege in der Horststraße verantwortlich ist.

Was ist eine Tagespflegeeinrichtung?

Die Tagespflege ist das Bindeglied zwischen ambulanter und stationärer Pflege. Sie ist ideal für Senioren, die Betreuung und Pflege benötigen, jedoch weiterhin in ihren eigenen vier Wänden wohnen und nicht in ein Seniorenpflegeheim ziehen möchten. Sie kommen am Morgen zu uns, verbringen hier den Tag in Gemeinschaft und sind am Abend wieder zu Hause.

Für wen ist das Angebot der Tagespflege sinnvoll?

Bei älteren pflegebedürftigen Menschen bspw. mit Demenz ist es oft erforderlich, dass nahezu durchgehend bspw. ein pflegender Angehöriger den Alltag begleitet. Für diese ist unser Angebot eine Entlastung von der oft schweren Betreuung und Pflege. Sie können Zeit für sich finden, einem Hobby oder auch einer Tätigkeit nachgehen, da sie ihre Mutter, ihren Vater oder auch ihren Ehepartner bei uns in guten Händen wissen. Die Tagespflege können jedoch auch alleinstehende Menschen im höheren Alter in Anspruch nehmen, damit sie nicht einsam zu Hause sind, sondern bei uns Gemeinschaft erleben.

Mit zunehmendem Alter verspüren Menschen weniger Hunger und Durst, werden bspw. durch Demenz vergesslicher oder schaffen wegen körperlicher Beeinträchtigungen viele Dinge des Alltags wie das Einkaufen oder das Zubereiten von

Mahlzeiten nicht mehr. All dem können wir etwas entgegensetzen. Zum einen stehen Übungen auf unserem Programm, die den Erhalt oder die Wiedergewinnung typischer Alltagsfähigkeiten fördern sollen. Zum anderen steht bei uns die Gemeinschaft im Mittelpunkt.

Welche Leistungen und Angebote werden in der Tagespflege erbracht?

Wir unterstützen unsere Gäste bspw. bei der Körperpflege, also beim Waschen, Duschen oder Baden. Wir ermuntern sie dazu, sich zu bewegen, sei es in unseren Räumlichkeiten und im Außengelände, bei Spaziergängen oder bei Sport und Spiel. Gemeinsam werfen wir einen Blick in die Zeitung, damit unsere Senioren auch wissen, was in unserer Stadt, unserem Land und der ganzen Welt geschieht. Kreative Angebote stehen ebenso wie Musik, Rätsel-Runden, Wellness-Tage und das gemeinsame Feiern verschiedener Anlässe vom Geburtstag bis hin zu Weihnachten auf dem Programm. Und ab und an laden wir auch zu kleineren Ausflügen ein. Das sind nur einige Beispiele aus unserem vielfältigen Angebot. Bei all diesen Dingen stehen für uns der Mensch, seine individuellen Bedürfnisse und der Erhalt bzw. das Wiedererlangen alltagspraktischer Fähigkeiten im Mittelpunkt.

Wie werden die Kosten für Pflege und Betreuung abgerechnet?

Grundlage für unser Angebot und dessen teilweisen Finanzierung durch die Pflegekassen ist das XI. Sozialgesetzbuch. Darin ist sowohl die Zuzahlung durch die Pflegekassen geregelt und auch, dass wir die Senioren mit unseren Fahrzeugen abholen und wieder nach Hause bringen können. Wichtig ist hierbei, dass die Leistungen nicht auf andere Leistungen der Pflegekassen angerechnet werden. Das betrifft bspw. ambulante Pflegesachleistun-

gen oder das Pflegegeld, welches einem pflegenden Angehörigen zusteht. Trotz der Zuzahlung durch die Kassen ab Pflegegrad 2 müssen wir einen Eigenanteil für jeden Tag der Anwesenheit erheben. Darin anteilig enthalten sind bspw. die Kosten für unsere Räumlichkeiten und für die Versorgung mit Getränken und Essen. Je nach Pflegegrad können unterschiedlich viele Tage im Monat in Anspruch genommen werden. Beim Pflegegrad 2 sind das etwa 10 Tage, beim Pflegegrad 3 etwa 20 Tage. Mehr Tage sind möglich, diese müssen jedoch dann aus der eigenen Tasche gezahlt werden. Da das alles ein wenig kompliziert klingt: Gerne können sich interessierte Angehörige an uns wenden. Wir beraten nicht nur zu unseren Leistungen, sondern auch zur Finanzierung und zur mitunter möglichen Übernahme von Kosten durch das Sozialamt.

Mit der Tagesbetreuung bietet die Volkssolidarität Chemnitz auf den ersten Blick recht ähnliche Leistungen an. Worin unterscheiden sich diese?

Der wesentliche Unterschied liegt im Umfang des Angebotes wie auch in der Finanzierung. Während gewöhnlich die Betreuten der Tagesbetreuung oft tages- und stundenweise in die Einrichtung kommen und dort gemeinsam zu Mittag essen, gibt es in der Tagespflege Frühstück, Mittag und Kaffeetrinken. Unsere Gäste sind zudem mehrere Tage in der Woche da.

In die Tagesbetreuung können auch Menschen ohne Pflegegrad gehen. Die Tagespflege ist dagegen speziell für pflegebedürftige Menschen da, die also mindestens den Pflegegrad 1 bekommen haben. Daher ist bei uns auch eine Pflegefachkraft anwesend, die ärztlich verordnete Leistungen der Behandlungspflege übernehmen kann, wozu bspw. die Gabe von Medikamenten gehört.

Kontaktmöglichkeiten: s. S. 35

„MEIN JOB IST EBEN KEINE FLIESSBANDARBEIT“

Pflege- und Betreuungskraft Claudia Kidszun, vorgestellt von Stephan Ullrich

„Jetzt ziehen wir das Nachthemd an!“, bat einmal Claudia Kidszun eine ältere, liebenswürdige und an Demenz leidende Dame, als sie diese in den Abendstunden versorgte und das Bett bereitet hatte. „Was, du ziehst dir das Nachthemd an?“, fragte darauf die Seniorin. „Nein, mein Mann ist Zuhause“, entgegnete die Pflege- und Betreuungskraft der Sozialstation »Zwirnereigrund« in Mittweida. „Und du meinst, dass du da zum Schlafen kommst!“, kommentierte die Dame. Eine solch schlagfertige Antwort hätte Claudia Kidszun nicht erwartet und so war sie erst einmal baff.

Es sind genau diese Momente, die sie an ihrer Arbeit mag. Jeder der von ihr betreuten Menschen sei anders, ebenso jeder Tag und jede der vielen Herausforderungen, denen sie sich mitunter stellen müsse. Die betreuten Menschen sollten so akzeptiert und respektiert werden, wie sie sind. „Mein Job ist eben keine Fließbandarbeit“, sagt die 50-Jährige. Die gebürtige Leipzigerin und spätere Chemnitzerin wollte ursprünglich den Beruf des Facharbeiters für Kunstlederherstellung erlernen. Die Ausbildung konnte sie jedoch nicht fertigstellen, die Wende kam dazwischen. Sie sei nicht traurig darüber gewesen, da die Aussichten in diesem Beruf schon bald ohnehin recht düster gewesen wären. Statt Trübsal zu blasen, ließ sie sich zum Pflegehelfer umschulen und wechselte damit in eine Branche, der sie bis heute die Treue hält. Die Arbeit führte sie in die Ferne. So war sie bspw. viele Jahre in einem niedersächsischen Pflegeheim beschäftigt. Die Liebe brachte sie dann wieder zurück nach Sachsen, in den Landkreis Mittweida. Hier kam sie im April 2015 zur Volkssolidarität.

Als Pflege- und Betreuungskraft der Sozialstation »Zwirnereigrund«

fährt Claudia Kidszun nicht nur durch die Straßen von Mittweida und Altmittweida, um die von ihr betreuten Menschen zu besuchen. Oft muss sie nur einige Meter laufen, wenn sie einen Mieter der Wohnanlage besucht, in der sich die Sozialstation befindet. „Die Senioren fühlen sich sofort wohl, wenn Claudia Kidszun den Raum betritt“, berichtet Sandra Pinkert, die Leiterin der Einrichtung, „Sie schätzen ihren offenen und freundlichen Charakter. Sie ist eine Mitarbeiterin ohne Launen, die oft über den Tellerrand hinausschaut und unsere Pflegefachkräfte unterstützt, wo immer es geht.“ Das mache sie auch gerne, denn wo die Kollegen bei der Behandlungspflege oft auf die Uhr schauen müssen, um die von den Kassen vorgegebenen Zeiten einzuhalten, habe sie bspw. bei der Grundpflege mehr Zeit. Sie könne deshalb mehr mit den von ihr betreuten Menschen sprechen. Und so hilft sie ihnen je nach Bedarf beim Aufstehen und zu Bett gehen, unterstützt sie bei der Körperpflege, geht ihnen bei der Ernährung zur Hand und plauscht dabei gerne mit den Senioren. „Es ist wichtig, ein paar Worte zu wechseln“, berichtet Claudia Kidszun, „die meisten bekommen nicht allzu oft Besuch.“

Vorgestellt

Was eine Pflege- und Betreuungskraft bei ihren Besuchen in den Wohnungen der Patienten erledigt, muss dokumentiert werden. Noch geschieht das auf Papier, doch schon bald stellen sich die Sozialstationen der Volkssolidarität Chemnitz der Digitalisierung. „Die Mitarbeiter können dann digital vor Ort über vorformulierte Bausteine viel schneller und einfacher ihren Bericht bereits erfassen“, sagt Sandra Pinkert. „Zudem haben wir dann nur noch ein Medium für die Kommunikation, die jetzt noch über Übergabebuch, Berichtsblätter und mündlich geschieht.“ Auch Claudia Kidszun sieht die Vorteile des technischen Fortschritts: „Sicher, daran muss man sich erst herantasten. Für Neues bin ich jedoch gerne offen.“

Auch wenn es so klingen mag: Bei ihrer Arbeit ist sie keinesfalls eine Einzelkämpferin. Früh am Morgen, um 6 Uhr, trifft sich das Team in der Sozialstation. Der Tagesablauf werde besprochen, einzelne Besonderheiten und Änderungen abgestimmt. Zur Frühstückspause treffen sich die



Kollegen wieder und tauschen sich über den einen oder anderen Patienten aus. „Alles geht Hand in Hand“, freut sich Claudia Kidzun, „Sowohl die Pflegefachkräfte als auch unsere Chefin haben stets ein offenes Ohr für uns. Wir sind nicht auf uns allein gestellt.“ Neben den täglichen Begegnungen findet gewöhnlich einmal im Monat eine Teamberatung statt. Sandra Pinkert gestaltet diese so gemüt-

lich wie möglich, stellt Obst auf den Tisch und lädt damit zu einer offenen Gesprächsrunde ein. Aktuelle Informationen aus dem Verein, aus der Sozialstation oder dem Sozialen Zentrum »Zwirneregrund« werden ausgetauscht. „Die Mitarbeiter bringen dabei viele Ideen ein. Diese sind für die Arbeitsprozesse wichtig und fehlen gerade“, berichtet die Einrichtungsleiterin, „Gegenwärtig können

wir unsere Beratungen aufgrund der Corona-Pandemie nicht durchführen. Vieles kann daher vorerst leider nur schriftlich laufen.“ Die persönlichen Begegnungen, das gelebte Miteinander und Füreinander fehle den Kollegen. Ebenso wie ihre Chefin ist auch Claudia Kidzun dennoch zuversichtlich: „Das Team wird so bleiben, wie es ist, weil wir alle wie eine Familie sind.“

Dienstjubiläen

20 oder 30 Jahre
bei der Volkssolidarität



BEEINDRUCKENDE ENTWICKLUNG IN 20 JAHREN

Manuela Reinhardt arbeitet seit 20 Jahren bei der Volkssolidarität Chemnitz.

Nicht wie verdient ein großer, sondern aufgrund der Corona-Pandemie nur ein kleiner Empfang erwartete am 15. Januar 2021 Manuela Reinhardt. Die Pflegedienstleiterin der Sozialstation Scheffelstraße konnte an diesem Tag auf 20 Jahre Arbeitsleben bei der Volkssolidarität Chemnitz zurückblicken. Ulrike Ullrich (Geschäftsführerin), Marina Müller (Bereichsleiterin Ambulante Pflege und Einrichtungsleiterin) sowie Sabine Mauersberger (Kordinatorin Hauswirtschaft und Tagesbetreuung) waren gekommen, um ihr zu diesem Jubiläum zu gratulieren.

Ulrike Ullrich und Marina Müller warfen in ihrer kleinen Ansprache einen Blick zurück auf eine beeindruckende Laufbahn: Im Januar 2001 kam Manuela Reinhardt zunächst als Krankenschwester in

die Sozialstation Limbacher Straße. Nachdem sie 2004 eine Weiterbildung zur Pflegedienstleitung absolviert hatte, übernahm sie 2007 die Funktion der stellvertretenden Pflegedienstleiterin. Seit 2010 ist sie Pflegedienstleiterin und begleitet dort die notwendige, doch mitunter nicht einfache Fusion der Sozialstationen Limbacher Straße und Scheffelstraße. Eine tolle Arbeit habe sie da geleistet, erinnert sich Marina Müller.

Beeindruckend sei jedoch nicht nur ihre Entwicklung bei der Volkssolidarität, sondern auch die Vielzahl an Weiterbildungen, der sie sich gestellt habe: Pflegedienstleitung, Diabetes-Fachkraft, Sicherheitsbeauftragte, Brandschutzhelfer, Ersthelfer, Medizinproduktebeauftragte, einige fachliche Weiterbildungen bspw. zu

Standards in der Pflege und letztendlich die Einweisung in die Corona-Schnelltests. Mit dem erworbenen Wissen bereichert sie die Arbeit der Sozialstation. Die stets zuverlässige, freundliche und unverzichtbare Kollegin stelle sich jedoch auch gerne weiteren Herausforderungen. So unterstützt sie die Einrichtung bei der Ausbildung, bei der anstehenden Digitalisierung der Pflegedokumentation und bei neuen Projekten wie das künftige Angebot rund um das Betreute Wohnen in der Johannes-Dick-Str. 59. Einer eher kleineren aber dennoch wichtigen Herausforderung stellte sich Manuela Reinhardt noch am Jubiläumstag: die Impfung gegen das Corona-Virus.

Übrigens: Nicht nur das Jubiläum, sondern auch das Präsent des Vereins war etwas ganz besonderes: Sie erhielt den ersten Schutzengel, der ab diesem Jahr den Dienstjubilaren überreicht wird.



Verabschiedungen in den Ruhestand

TAG DES ABSCHIEDES

von *Monika Hauck, Verantwortliche Sozialer Dienst im Seniorenpflegeheim »An der Mozartstraße«*

Der 25. Januar 2021 war für Ursula Krakow ein Tag voller Emotionen. Sie erzählte mir, dass es ein eigenartiges Gefühl ist, wenn man zum letzten Mal seinen Spind im Umkleideraum abschließt. Es war ihr letzter Arbeitstag.

Derzeit können keine Treffen im Haus mit allen Bereichen stattfinden. So traf man sich im kleinen

Kreis auf ihrem Wohnbereich, um sie persönlich in den wohlverdienten Ruhestand zu verabschieden.

Ursula Krakow absolvierte 1994 eine Umschulung zur Pflegefachkraft. Nach einer Bewerbung bei der Volkssolidarität wurde sie im damaligen Altenpflegeheim „An der Mozartstraße“ eingestellt. Mit dem Umzug ins neu errichtete

Seniorenpflegeheim verbesserten sich deutlich ihre Arbeitsbedingungen. Nach reichlich 26 Jahren fällt ihr das Abschiednehmen schwer. Die Bewohner nannten sie immer liebevoll Schwester Uschi. Jetzt freut sie sich aber aufs Rentenleben. Sie hat dann genügend Zeit zum Lesen, Radfahren und kann ihren Garten genießen.

Das Team des Seniorenpflegeheims »An der Mozartstraße« und ebenso Vorstand und Geschäftsführung bedanken sich ganz herzlich und wünschen Ursula Krakow für die Zukunft alles Gute!

STAFFELSTABÜBERGABE IN DER ZENTRALKÜCHE

Knapp 10 Jahre arbeitete Matthias Wolf als Küchenleiter in der Zentralküche der Volkssolidarität Chemnitz. Am 11. November 2020 wurde er von Markus Jost im Kreise von Kollegen mit herzlichen Worten verabschiedet. Der Bereichsleiter Mahlzeitenversorgung bedankte sich für die gute Zusammenarbeit, wünschte Glück und Gesundheit für den neuen Lebensabschnitt.

Matthias Wolf bedankte sich bei den Kollegen für die gemeinsam geleistete Arbeit der letzten Jahre sowohl in guten als auch in schwierigen Zeiten und verwies auf die besonderen Herausforderungen bei der Versorgung asylsuchende Menschen Ende 2015.

Für ihn sei der neue Lebensabschnitt eine gute Gelegenheit, sich noch mehr als bisher im Verein Chemnitzer Köche 1898 e.V. zu engagieren und seinen Hobbys zu frönen.

Als symbolischen Staffelstab überreichte der scheidende Küchenleiter seinem Nachfolger Uwe Meerstein einen goldenen Kochlöffel. Der gelernte Koch in der Großküchenversorgung freute sich auf seine neuen und verantwortungsvollen Aufgaben in der Zentralküche der Volkssolidarität Chemnitz. Großes Augenmerk werde er auf die Gestaltung, Umsetzung und Qualitätssicherung neuer Speiseplan-Ideen für die Kunden legen.



Aus dem Mitgliederleben



PÄCKCHEN PACKEN FÜR DIE WEIHNACHTSZEIT

Schon seit vielen Jahren können die Mitgliedergruppen der Volkssolidarität Chemnitz ihren Mitgliedern in Form von Päckchen einen weihnachtlichen Gruß zukommen lassen. Zumeist wird dieses Angebot für hochbetagte Wohngruppenmitglieder genutzt, wenn diese aufgrund altersbedingter Einschränkungen an den Weihnachts-

feiern nicht teilnehmen können. Da aufgrund der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie im Jahr 2020 Weihnachten für die Wohngruppen nicht wie gewohnt gefeiert werden konnte, sind die Päckchen teilweise auch ein Ersatz dafür gewesen. Am 27. November haben ehrenamtliche Helfer die Mitarbeiter der Mitgliederbetreu-

ung unterstützt, um die Päckchen mit weihnachtlichen Leckereien für ihre und ganz solidarisch auch für andere Wohngruppen, die darum baten, zu befüllen. Der große Saal im Stadtteiltreff Clausstraße bot ausreichend Raum, damit die Päckchen unter der Wahrung der geltenden Corona-Schutzverordnung gepackt werden konnten.

MEINE GEDANKEN!

Corona! Mache dich aus unserem Leben,
denn du hast uns nichts Gutes zu geben.
Langeweile bis hin zur Einsamkeit,
auch bei der Vosi ist es jetzt so weit.
Begegnungsstätten, Veranstaltungen
alles ist zu und nur noch telefonieren,
was soll denn sonst noch passieren.
Wir sind schlauer und sagen dir dann,
was man besser mit der Zeit anfangen kann.
Wir verbinden uns da schon mit der nächsten Generation,
denn in unserer Frauenklinik kommt täglich ein kleines Mädchen oder auch ein kleiner Sohn.
Die WG 071 der Volkssolidarität bekämpft Dich mit nützlichen Dingen in der Einsamkeit,
wir sind stärker, also verschwinde, mach Dich bereit!
Wir verzweifeln noch lange nicht,
wir schauen nach vorne, wo es möglich ist.



*Ursula Tautrim,
Wohngruppe 071*

Anmerkung der Redaktion: Ursula Tautrim spendet bereits seit vielen Jahren eigens dafür selbst gehäkelte Mützen, Söckchen und Schühchen für die neugeborenen Kinder, die im Klinikum Chemnitz das Licht der Welt erblicken.

FAST EIN JAHR „CORONA“ – WIE WIR DAMIT UMGEGANGEN SIND

von Dr. Monika Mózes, Wohngruppe 072

Anfang 2020 hatte sich unsere Wohngruppe 072 (Heckert-Gebiet) zusammen mit den Nachbarn 073 und 045 einen schönen Plan gemacht: Frühlingfest, Frauentag, gemeinsames Singen, Geburtstag des Monats, Grillfete, Ausfahrten, Weihnachtsfeiern – alles stand drin.

Aber leider entwickelte sich dieser Plan „dank“ Corona immer mehr zur Makulatur. Die Jahresversammlung im Januar bekamen wir noch über die Bühne, auch der „Geburtstag des Monats“ für das erste Quartal ging gerade noch. Eine Beratung mit den Volkshelfern wurde dann schon absolut ungemütlich: 1,5 m Abstand hieß, an jedem Tisch saß eine Person, Gespräche wurden zum „Geschrei“.

Zu Ostern organisierten wir zusammen mit dem Bürgertreff „bei Heckerts“ sogar ein Festessen. Gemeinsam kochten wir am Ostersonntag Lammbraten mit Klößen – zum Abholen an der Tür bzw. in Einzelfällen auch an die Wohnungstür gebracht. Immerhin haben wir um die 20 Portionen verteilt. Danach allerdings wurde es sehr ruhig. Immer wieder stimmten wir uns zwischen der Wohngruppenleitung und dem Bürgertreff ab, meistens telefonisch – was geht

denn noch, wie viele Leute können sich versammeln?

Und dann gab es doch noch einen Höhepunkt. Am 19. September luden die Vereine und Einrichtungen des Heckert-Gebietes zum „Tag der Offenen Tür“. Es gab ein schönes Programm im Freien und wie immer war das „Café Volkssolidarität“ mit Selbstgebackenem dabei.

Unbedingt wollten wir wenigstens eine Ausfahrt im Sommer machen. Wir suchten uns selbst eine Route zu den Burgen im Muldental, mieteten einen Bus und sind tatsächlich am 22. September gefahren. Zwar mit Mundschutz im Bus, Aufenthalt nur im Freien und sogar Kaffeetrinken in der Wetzelmühle in Niederfrohna (Dank den dortigen Ehrenamtlern).

Danach ging das Ausfallen und Verschieben weiter: Herbstlaub, Weinfest, Geburtstag des Monats – alles fiel der Reihe nach aus.

Der 75. Jahrestag der Volkssolidarität – wie könnten wir den vergessen? Wir durchforsteten unser Fotoarchiv, stellten zwölf Fotos aus dem Leben unserer Wohngruppe zusammen und gestalteten damit einen Kalender für 2021, den im Oktober alle Mitglieder als Ge-

schenk bekamen. So konnten sich alle an schöne Veranstaltungen erinnern.

Und Weihnachten? Eine Lichterfahrt durchs Erzgebirge, zwar ohne Aussteigen und mit Mundschutz – so viele hätten trotzdem gerne mitgemacht. Die Weihnachtsfeiern Anfang Dezember? Wir werden mal sehen ... wir warteten noch mit der Entscheidung ... aber nichts ging. So hat sich unsere Wohngruppenleitung schließlich ans Einkaufen gemacht, Geld war ja genug vorhanden, für jedes Mitglied ein Päckchen gepackt und ab Mitte Dezember an alle verteilt. Immer übermittelten wir auch die Telefonnummern unserer Leitungsmitglieder mit der Aufforderung, sich zu melden, wenn Hilfe nötig ist. Zurück kamen viele Anrufe, in denen die Mitglieder die Freude über das liebevoll gepackte Weihnachtspräsent ausdrückten und darüber, dass die Volkssolidarität sie nicht vergessen hat.

Nun haben wir dieses Corona-Jahr geschafft. Zum Glück sind unsere Leitungsmitglieder und Volkshelfer gesund geblieben. Leider mussten wir das Ableben unserer Hauptkassiererin verkraften (jedoch nicht wegen Corona).

Fazit: Es wurden viele neue Ideen geboren, leider fehlte uns allen jedoch die Gemeinsamkeit der Zusammenkünfte. Also hoffen wir, dass es 2021 wieder anders wird – Pläne machen wir aber schon für alle möglichen Varianten. So hatten wir für unser nächstes Frauenforum die neue Präsidentin der Volkssolidarität Susanna Karawanskij als Gast angefragt. Ob und wann wir diese Veranstaltung durchführen können, ist derzeit leider ungewiss.



Foto: „Tag der offenen Tür“ mit dem „Café Volkssolidarität“

Aus der
Stadtgeschichte

DIE VOLKS- SOLIDARITÄT IN CHEMNITZ

Teil 3a: 1989 - 2020

Ohne das Engagement vieler Mitglieder hätte die Volkssolidarität die Wendezeit wohl nicht überstanden. Die ablehnende Haltung der Staatsführung gegenüber dem sowjetischen Reformkurs unter den Schlagworten „Glasnost“ und „Perestrojka“ und die Unzufriedenheit mit der wirtschaftlichen Situation des Landes führte im Sommer 1989 nicht nur zu einer Massenflucht von DDR-Bürgern über andere Ostblockstaaten wie Ungarn und die Tschechoslowakei in den Westen. Zumeist unter dem Schutz der Kirchen entwickelte sich in der DDR zunehmend eine Protestbewegung. Immer mehr Menschen forderten auf der Straße Reformen ein. Sichtlich ratlos verzichtete die DDR-Führung zuletzt darauf, mit Gewalt gegen die immer größer werdenden Demonstrationen vorzugehen. Letztlich ließ sie am 9. November die Öffnung der Berliner Mauer zu. Personalwechsel in der Partei- und Staatsführung konnten den drohenden Zusammenbruch der DDR nicht mehr verhindern. Waren anfangs noch die Demonstrationen vom Slogan „Wir sind das Volk“ geprägt, mischte sich schon bald mit „Wir sind ein Volk“ die Forderung nach der Wieder-

vereinigung der beiden deutschen Staaten darunter. Diese erfolgte am 3. Oktober 1990. Sie konnte jedoch noch lange nicht die Zeit der persönlichen, politischen und wirtschaftlichen Unsicherheiten beenden. Durch den Zusammenbruch der DDR-Wirtschaft und die mitunter fragliche Veräußerung vieler Betriebe durch die staatlich beauftragte Treuhand-Gesellschaft verloren viele ehemalige DDR-Bürger ihre Arbeit und versuchten ihr Glück im Westen.

Die große Unsicherheit zur Wendezeit, die anstehende Neustrukturierung des Wohlfahrtswesens sowie der Austritt oder Weggang vieler Mitglieder stellte für die Volkssolidarität eine enorme und schwer zu bewältigende Herausforderung dar. Vielerorts löste sich die Volkssolidarität auf, Beiträge wurden nicht gezahlt und langjährig schwelende Missstände und Konflikte traten zutage.

Angesichts des drohenden Zerfalls wurde über Formen und Möglichkeiten des Fortbestandes diskutiert. Im November 1989 wurde bei einer Arbeitsberatung zwischen Bezirkssekretären, dem Hauptsekretariat und den Mitarbeitern des Zentralaussschusses beschlossen, dass sich

die Volkssolidarität zwar von Staat und Partei distanziert. Zugleich sollte sie jedoch eine konstruktive Zusammenarbeit mit den staatlichen Organen anstreben. Zudem wurde ein Mitspracherecht in allen Volksvertretungen gefordert.

Bereits am 11. Dezember 1989 wurden auf der 6. Tagung des Zentralaussschusses das Arbeitsprogramm außer Kraft gesetzt und die Teile der Satzung der Volkssolidarität gestrichen, „die den veränderten gesellschaftlichen Verhältnissen nicht mehr entsprachen“. Der Vorsitzende trat zurück, seine beiden Stellvertreter wurden mit der Leitung bis zur Außerordentlichen Zentralen Delegiertenkonferenz beauftragt, die am 26. und 27. Mai 1990 in Michelsdorf stattfand. Auf dieser wurde eine neue Satzung beschlossen und die Volkssolidarität als „gemeinnützige, selbstlos tätige, parteipolitisch und konfessionell unabhängige, selbständige Organisation“ kennzeichnet, die als „Interessenvertreter älterer und hilfsbedürftiger Menschen“ tätig ist und „im Interesse der Gesellschaft kulturelle und soziale Leistungen“ erbringt.

Mit der deutschen Vereinigung entstand in den neuen Bundeslän-

*Nach wie vor Solidarität mit
Alten und Hilfsbedürftigen*

**Ein Senior
mit Chancen**

Neue Wege der Volkssolidarität bei der sozialen Betreuung

**Volkssolidarität hat nicht
„das Handtuch geworfen“**

Schlagzeilen der Tagespresse aus der Nachwendezeit

den eine Vielzahl an kommerziellen und gemeinnützigen Anbietern sozialer Dienste. Mit der sich nun etablierenden Marktwirtschaft verlor die Volkssolidarität ihren Status als Monopolorganisation in den Bereichen Hauswirtschaftspflege, Essenversorgung und Altenklubs. (Vgl. Angerhausen, Susanne: Radikaler Organisationswandel – wie die Volkssolidarität die deutsche Vereinigung überlebte, VS Verlag, 2004, S. 168) Vielerorts wurden unter erhöhtem Druck fachliche Kompetenzen und politische Integrität angezweifelt.

Dank der Leistungen vieler ehrenamtlich und hauptamtlich Tätiger war es für den Verband ab 1990 möglich, in verhältnismäßig kurzer Zeit sein inhaltliches und organisatorisches Profil zu ändern. Der Verband vollzog diesen tiefgehenden und konfliktreichen Veränderungsprozess ohne seine traditionellen und DDR-spezifischen Wurzeln in der praktischen Sozial- und Kulturarbeit vor Ort zu verleugnen. Er steht seitdem vor der Aufgabe, Traditionen und weitere notwendige strukturelle, inhaltliche und organisatorische Veränderungen zu einem zukunftsfrächtigen Entwicklungsprozess zusammenzufassen. (Vgl. Mitteilungen für die Stadt-/ Kreisverbände, Landesverband Sachsen Dezember 1994)

Auf dem 2. Verbandstag am 28. November 1992 und der Delegiertenversammlung am 19. März 1994 wurde dann eine Bilanz der bisherigen Arbeit gezogen. Die Volkssolidarität gewann trotz erwähnter Schwierigkeiten wieder an Stabilität, nimmt von nun an einen geachteten Platz im System der freien Wohlfahrtspflege ein. Traditionen wurden bewahrt und fortgeführt, die gegenseitige Hilfe in der Familie und die Zuwendung unter Nachbarn sowie das Verständ-

nis der Generationen werden weiterhin gefördert.

Bis zur Wende waren im damaligen Karl-Marx-Stadt ca. 35.000 Bürger Mitglieder der Volkssolidarität, organisiert in über 600 Ortsgruppen. Viele Führungskräfte im hauptamtlichen und ehrenamtlichen Bereich verließen die Volkssolidarität, da sie für das Überleben der Organisation kaum eine Chance sahen. Tausende von älteren und teilweise hilfebedürftigen Mitgliedern hatten keine Ansprechpartner mehr und kehrten ebenso der Volkssolidarität den Rücken zu. Erschwerend kam hinzu, dass die hauptamtlichen Leitungen des Stadtbezirksausschusses Süd und des Stadtausschusses ihr Arbeitsverhältnis kündigten.

Auf Initiative der verbliebenen Sekretäre aus den Stadtbezirksausschüssen Mitte-Nord Renate Linke und West Andreas Lasseck wurde im Juli 1990 eine übergreifende Beratung der verbliebenen über 45 ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder aus den Stadtbezirksausschüssen West, Mitte-Nord, Süd einberufen.

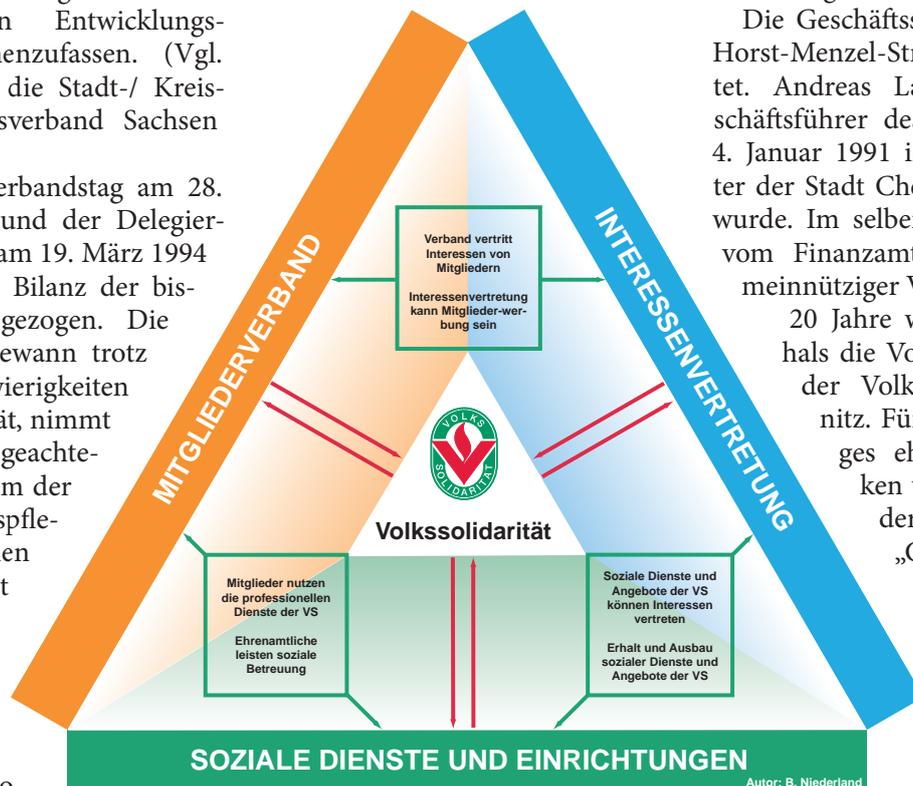
Im Ergebnis der Beratung wurden drei Beschlüsse gefasst:

- Die vorhandenen Strukturen sind zu stabilisieren und am über viele Jahrzehnte gelebten „Miteinander – Füreinander“, am aktiven Mitgliederleben festzuhalten.
- Im Monat November 1990 ist eine Stadtdelegiertenversammlung einzuberufen, auf der die Volkssolidarität in Chemnitz als Verein gegründet und ein ehrenamtlicher Vorstand zu wählen ist.
- Bis zur Wahl des neuen Vorstandes wurden Regina Ziegenhals als kommissarische Vorsitzende und Andreas Lasseck zum Geschäftsführer berufen.

Am 23. November 1990 fand die Gründungsversammlung statt. Die überwiegende Mehrheit der Delegierten stimmte für den Fortbestand der 1945 gegründeten sozialen Struktur. Der Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e. V. wurde gegründet und eine Satzung beschlossen. Damit erfolgte die Umwandlung von einer zentral geleiteten Organisation in einen selbstständigen Verein mit einem demokratisch gewählten Vorstand. Zur Vorsitzenden wurde Regina Ziegenhals gewählt.

Die Geschäftsstelle wurde in der Horst-Menzel-Straße eingerichtet. Andreas Lasseck wurde Geschäftsführer des Vereins, der am 4. Januar 1991 in das Vereinsregister der Stadt Chemnitz eingetragen wurde. Im selben Monat wurde er vom Finanzamt vorläufig als gemeinnütziger Verein anerkannt.

20 Jahre war Regina Ziegenhals die Vorstandsvorsitzende der Volkssolidarität Chemnitz. Für ihr jahrzehntelanges ehrenamtliches Wirken wurde sie 2010 mit der Eintragung in das „Goldene Buch“ der Stadt Chemnitz geehrt. Im gleichen Jahr stellte sie sich nicht erneut zur Wahl. Durch eine Satzungsänderung ernannten



Das 3-Säulen-Modell der Volkssolidarität

die Delegierten der Wohngruppen am 7. Oktober 2010 Regina Ziegenhals zur ersten Ehrenvorsitzende des Stadtverbandes. Als neuen Vorsitzenden wählten sie Andreas Lasseck, der aufgrund seiner neuen Funktion seine 1990 begonnene Tätigkeit als Geschäftsführer niederlegte. Ulrike Ullrich, seit 2005 gleichgestellte Geschäftsführerin, übernahm allein die Geschäftsführung.

Zur Delegiertenkonferenz im April 1998 bekannte sich die Volkssolidarität Chemnitz zum „Drei-Säulen-Modell“ des Bundesverbandes: Die Volkssolidarität ist eine Einheit aus Mitgliederverband, Interessenvertretung und sozialem Dienstleister.

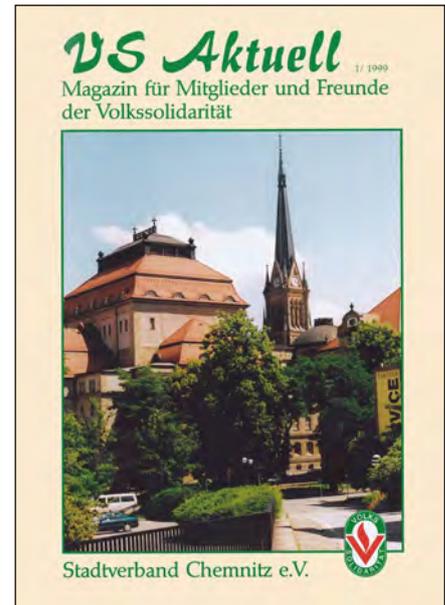
Säule 1: Mitgliederverband

Obwohl es nach der Wende wesentlich weniger Mitglieder und daher auch weniger Ortsgruppen der Volkssolidarität Chemnitz gab, blieben ihre Motive für das Engagement nahezu konstant. Gemeinsame Treffen, Veranstaltungen und Feiern sowie Ausflüge standen und stehen nach wie vor in ihren Jahresprogrammen. Ebenso wird das ehrenamtliche Engagement weiterhin großgeschrieben. Selbst noch im hohen Alter begeben sich viele Volkshelfer im Rahmen der Nachbarschaftshilfe auf den mitunter beschwerlichen Weg, um anderen Menschen zu helfen. Glückwünsche überbringen, im

Haushalt oder beim Einkauf helfen oder einfach nur für den anderen da sein – die Unterstützung der Mitglieder und hilfebedürftigen Menschen ist vielseitig. Die Volkshelfer leisten dadurch einen wichtigen Beitrag gegen die drohende Vereinsamung im Alter. Das Motto der Volkssolidarität „miteinander – füreinander“ wurde und wird nicht nur in Chemnitz, sondern auch in vielen anderen Stadt-, Kreis und Regionalverbänden der Volkssolidarität weiterhin gelebt und folgerichtig im Jahr 2014 durch die Bundesdelegiertenkonferenz mit „Solidarität leben“ ergänzt.

In den Jahren 2000 bis 2004 erfolgte eine Neustrukturierung der Ortsgruppen und ihre Umbenennung in Wohngruppen. Diese können ihre Handlungsfähigkeit erhöhen, wenn sie starke Leitungen haben und durch größere Mitgliederzahlen auch über höhere finanzielle Mittel verfügen. Mehrere Wohngruppen schlossen sich daraufhin zusammen. In den Leitungen werden seitdem neben dem Wohngruppenleiter, seinem Stellvertreter, Hauptkassierer und Revisor auch Verantwortliche für Kultur und soziale Betreuung gewählt. Entsprechend ihren Verantwortungsbereichen werden die Leitungsmitglieder geschult.

Die Volkshelfer verbanden ihre Besuche mit dem Kassieren des Mitgliedsbeitrages und brachten ab 1999



Titelblatt der ersten Ausgabe der VS Aktuell

die „VS Aktuell“ ins Haus. Viele Mitglieder lesen nicht nur das quartalsweise erscheinende Mitglieder magazin des Stadtverbandes, sondern senden auch Berichte aus dem vielfältigen Mitgliederleben zur Veröffentlichung an die Redaktion. Über viele Jahre hat der Journalist Klaus Müller in der Rubrik „Im Ehrenamt vorgestellt“ Mitglieder der Volkssolidarität Chemnitz in ihrem Wirken porträtiert. Die Beiträge wurden 2015 unter dem Titel „Selbstlos für die Gemeinschaft. Ehrenamtler der Volkssolidarität vorgestellt“ als Buch zusammengefasst.

Die Listensammlung ist ebenfalls eine Tradition, die viele Stadt-,



Finale des „Buntes Herbstlaubs 2015“ zum 70. Jahrestag der Volkssolidarität: Durch das Programm mit zahlreichen Verweisen auf die Geschichte der Volkssolidarität führte die Schauspielerin und Sängerin Dorit Gäbler. Im Hintergrund steht der Seniorenchor der Volkssolidarität, eine Wohngruppe des Stadtverbandes.



Mitglieder der Wohngruppen aus dem sogenannten „Heckert-Gebiet“ präsentieren regelmäßig mit einem „Café der Volkssolidarität“ ihren Verein im Bürgertreff „bei Heckerts“. Im Jahr 2018 waren gleich zwei Maskottchen des Stadtverbandes mit dabei: Der VW Käfer, ein sympathischer Botschafter auf vier Rädern, und der Teamgeist – aus plüschigem Stoff genäht vom Nähzirkel des Stadtteiltreffs Regensburger Straße.

Kreis und Regionalverbände nach der Wende weitergeführt haben. In Chemnitz findet die Spendenaktion gewöhnlich im Herbst statt. Die Mitglieder sammeln Spenden für gemeinnützige Zwecke und erfassen diese auf einer Liste. Dank der Erlöse konnte bspw. die Ausstattung von Begegnungsstätten und Stadtteiltreffs erneuert oder Gartenprojekte in den Kindertagesstätten umgesetzt werden.

Dem Wunsch vieler Mitglieder nachkommend, dabei nicht nur an die Kinder in den Einrichtungen der Volkssolidarität Chemnitz zu denken, steht seit vielen Jahren ein Teil der gesammelten Spenden zur Ausgestaltung der „LichtNacht Chemnitz“ zur Verfügung. Die Idee für diese seit 2008 jährlich stattfindende Veranstaltung entstand, als im Jahr 2005 anlässlich des 60. Jahrestages der Volkssolidarität an einem ei-

gens organisierten Lampionumzug in der Chemnitzer Innenstadt mehrere hundert Menschen teilnahmen. Mittlerweile beginnt der Umzug auf der Schlossteichinsel und endet mit einer Feuershow auf den Treppen der Küchwaldbühne. Bis zu viertausend Kinder, Eltern und Großeltern haben an den Veranstaltungen bereits teilgenommen.

Einige Mitgliedergruppen unterstützen zudem spezielle Projekte der Volkssolidarität Chemnitz für Kinder und Jugendliche. So lädt der Stadtverband seit 2005 gemeinsam mit den Streetworkern des Alternativen Jugendzentrum Chemnitz e. V. Jugendliche und ihre Kinder zu einem festlichen Weihnachtsessen ein, die sonst aufgrund ihrer finanziellen oder familiären Situation nicht in diesen Genuss kommen würden. Die Zentralküche der Volkssolidarität Chemnitz bereitet dazu

nicht nur traditionell Gänsekeule, Rotkraut und Klöße vor, sondern bietet seit Langem auch vegetarische Alternativen an. Seit 2007 wird zudem jedes Jahr eine Weihnachtsfeier für Kinder organisiert, deren Eltern nur über wenig Geld verfügen. Verschenkt werden hierbei vorwiegend dringend benötigte Anziehsachen.

Im Oktober 1996 fand für die Mitglieder der Volkssolidarität in der Chemnitzer Stadthalle die Veranstaltung „Buntes Herbstlaub“ erstmalig statt und wird zur jährlichen Tradition. Bekannte und noch weniger bekannte Künstler, aber auch die Chöre der Volkssolidarität oder Kindergartengruppen sorgen für ein stimmungsvolles Programm.

Einen Ansprechpartner in vielen Belangen haben die Mitglieder der Volkssolidarität Chemnitz in den Mitarbeitern der Mitgliederbetreuung des Stadtverbandes. Diese verwalten nicht nur die Mitgliedergruppen, sondern begleiten diese, geben Anregung für die künstlerische und kulturelle Selbstbetätigung in den Stadtteiltreffs und den Wohngruppen, bieten Gesprächsrunden und Informationsveranstaltungen an und vermitteln soziale Leistungen der Volkssolidarität Chemnitz. Ursprünglich während einer Stadtdelegiertenversammlung oder eines Verbandstages, seit 2015 mit einer eigens dafür organisierten Veranstaltung werden im feierlichen Rahmen verdienstvolle und langjährige Mitglieder der Volkssolidarität mit Urkunden, Ehrennadeln und Laudationes für ihr Engagement gewürdigt. Die Mitgliederbetreuung steht den Mitgliedergruppen auch in schwierigen Situationen zur Seite, wenn bspw. altersbedingt Mitglieder der Wohngruppenleitungen wegbrechen oder die Mitgliederzahl stetig sinkt. Hier wird zumeist der Kontakt zu einer anderen Wohngruppe aufgenommen, damit sich die Mitglieder dieser anschließen können.

Mit einer Satzungsänderung im November 2015 reagierte der Verein auf eine gesellschaftliche Entwicklung. Viele Menschen bringen sich zwar gerne in eine Gemeinschaft

ein. Deren Ziel solle jedoch nicht die Gemeinschaft an sich, sondern vielmehr ein gemeinsames Interesse sein. Daher beschlossen die Delegierten des 20. Verbandstages, dass es nun neben den Wohngruppen auch Interessen- und Selbsthilfegruppen unter dem Dach der Volkssolidarität Chemnitz geben kann. In Folge hat sich eine Interessengruppe gefunden, in der Mitarbeiter des Stadtverbandes und seiner Tochterunternehmen gemeinsamen Freizeitinteressen nachgehen, bspw. gemeinsam eine Theaterveranstaltung besuchen oder Sport treiben. Ende 2020 bildete sich eine weitere Interessengruppe, deren Mitglieder die Leidenschaft Line-Dance teilen. Eine Sonderstellung nimmt der Seniorenchor der Volkssolidarität Chemnitz ein. In dieser Wohngruppe sind das Singen und das Präsentieren des Vereins in der

Öffentlichkeit ebenso gemeinsames Interesse wie die Gemeinschaft, die gemeinsamen Veranstaltungen und Ausflüge sowie die gelebte Nachbarschaftshilfe.

Im Jahr 2020 sollten der 75. Geburtstag der Volkssolidarität und das 30-jährige Bestehen der Volkssolidarität Chemnitz als gemeinnütziger Verein gefeiert werden. Doch dazu kam es nicht. Ausgerechnet das Jubiläumsjahr setzte eine besonders harte Zäsur für das ansonst sehr vielfältige und bunte Mitgliederleben. Durch die Einschränkungen der Corona-Pandemie konnten nicht nur die Stadtteiltreffs über lange Zeit nicht mehr die Basis für die Arbeit und die Treffen vieler Wohngruppen sein. Durch die Kontaktbeschränkungen war auch die ehrenamtliche Arbeit der Volkshelfer nicht mehr so wie gewohnt möglich. Ein Zettel

im Briefkasten, ein vor der Tür abgestelltes Präsent oder ein Telefonanruf mussten notgedrungen die gewohnten Besuche oftmals ersetzen. Gemeinsame Treffen der Mitgliedergruppen, ihre geplanten Veranstaltungen und Ausflüge waren nur bedingt möglich und fielen größtenteils aus oder wurden auf eine unbestimmte Zeit verschoben. Ebenso konnten die „LichtNacht“, das „Bunte Herbstlaub“ und die Weihnachtsfeiern für die jungen Menschen nicht wie gewohnt stattfinden. Die für die Jubiläen angedachten Veranstaltungen mussten gleichfalls abgesagt werden. Das Mitgliederleben liegt brach, es besteht jedoch Hoffnung und Zuversicht, dass es nach dem Ende 2020 beginnenden zweiten Lockdown schon bald wieder aufleben wird.

ENTWICKLUNG EINER WOHNGRUPPE

Christa Neubert, ehemalige Leiterin der Wohngruppe 056, erinnerte sich für die Chronik des Stadtverbandes (erschienen 2011) an die Entwicklung nach der Wende.

„Als die Wende kam, veränderte sich vieles in der Volkssolidarität. Viele traten aus, wussten sie doch nicht, was auf sie zukommen würde und wie es weitergeht. Doch es ging weiter und die Mitglieder der Volkssolidarität in Karl-Marx-Stadt blieben nicht untätig. Der Wille, gute und bewährte Traditionen zu erhalten, bestärkte die Position, nicht aufzugeben, sondern weiterzumachen. Da ich den Vorsitz unserer Wohngruppe zu dieser Zeit vertrat, erlebte ich den Gründungstag des Stadtverbandes mit.

Unsere Vorsitzende fand eine neue Arbeit, die sie sehr forderte. Sie hatte nur noch sehr wenig Zeit für die Volkssolidarität und musste schließlich ihre Position aufgeben. Da ich

bereits einige Zeit lang ihre Aufgaben übernommen hatte, wurde ich kurzerhand zur neuen Vorsitzenden der Wohngruppe 056 gewählt.

Unsere erste Aufgabe bestand darin, dass wir uns um die Alten kümmern und sie zum Bleiben bewegen sollten. In Folge verließen uns nur wenige Mitglieder und viele konnten auch wieder neu dazu gewonnen werden.

Unser Vorstand funktionierte sehr gut. Es gab nur ein Problem: Wir hatten keine räumlichen Möglichkeiten, wo wir unsere Sitzungen hätten abhalten können. So trafen wir uns reihum in den einzelnen Wohnungen und hielten dort unsere Leitungssitzungen ab. Es war immer gemütlich und stets gab es Kaffee

Zeitsplitter

*Geschichte und Geschichten aus über 75 Jahren
„Miteinander – Füreinander“*

und belegte Brötchen. Es war eine sehr schöne Zeit, alle haben sehr gut zusammengehalten und jeder war für den anderen da. Natürlich hatten wir auch ein reges kulturelles Leben. Es lag mir am Herzen, etwas für die ältere Generation zu tun.

Für Veranstaltungen nutzten wir den Klub auf der Semmelweisstraße. Es kamen immer viele Mitglieder. Oft reichten die Plätze nicht aus und wir mussten enger zusammensitzen. Dann war es besonders schön.“

MITEINANDER – FÜREINANDER – VERANTWORTUNG

Die vergangenen Wochen und Monate haben uns allen schwierige Zeiten beschert.

Das „Miteinander“ ist auf wenige Kontakte und einem Abstand von 1,50 Metern reduziert, Veranstaltungen in den Stadtteiltreffs finden nicht statt. Kindertagesstätten haben Notbetreuung. In den Seniorenpflegeheimen arbeiten die Kollegen am Limit.

Das „Miteinander“ ist aber gerade jetzt zu unser aller gemeinsamen Handeln geworden, jeder mit seiner pflichtbewussten Arbeit zum Wohle und zum Schutz anderer.

Das „Füreinander“ hat in diesen Zeiten eine noch größere Bedeutung erlangt. „Füreinander“ bedeutet heute mehr denn je große Verantwortung für den Nächsten. Diese fängt bei jedem selbst an.

Auch in unserer Zentralküche hat das höchste Priorität. Gesetz-

liche Auflagen, Vorgaben und Hygienekonzepte werden hier strikt eingehalten und kontrolliert.

Es ist die Verantwortung unseren Mitarbeitern gegenüber, den Beschäftigten in Küche, Verwaltung und den Essensfahrern, aber auch gegenüber unseren Kunden, die abgesehen von den Kindern zum überwiegenden Teil zu Risikogruppen gehören, die uns diese Herausforderungen annehmen lässt.

Tagtäglich sind sich alle Kollegen und Kolleginnen dieser Verantwortung bewusst und nur so können wir garantieren, dass an jedem Tag im Jahr unsere Klientel eine warme Mahlzeit erhalten kann.

Wir wünschen Ihnen, liebe Leser, vor allem Gesundheit und die Hoffnung, dass diese Zeiten bald der Vergangenheit angehören werden.

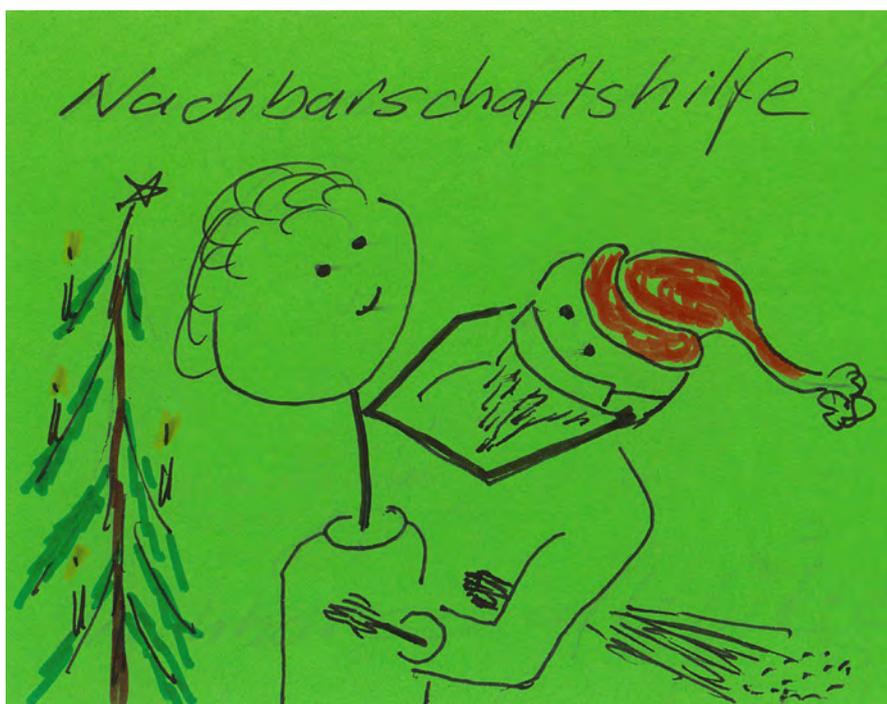
Ihr Markus Jost

im Namen des Teams der Zentralküche der Volkssolidarität

Leserbriefkasten



Markus Jost, Leiter des Bereiches Mahlzeitenversorgung



KREATIV GELÖST

Das Lösungswort des Rätsels in der Ausgabe 4/2020 ist „Nachbarschaftshilfe“ gewesen. Zwei Mitglieder griffen nicht nur zum Stift, um das Lösungswort auf eine Postkarte zu schreiben, sondern diese gleich passend zur Corona-Pandemie in der Weihnachtszeit mit einer Karrikatur zu verzieren. Wir möchten diese unseren Lesern keinesfalls vorenthalten und drucken diesen „Leserbrief“ nebenstehend gerne ab.

ÜBERNAHME NOCH OFFEN

Gut verreist

Informationen des
Reisebüros am Rosenhof

In VS Aktuell 4/2020 wurde berichtet, dass die Organisation und Durchführung von Reisen für die Mitglieder der Volkssolidarität vom Omnibusunternehmen nictours übernommen wird. Der Reiseveranstalter möchte nicht nur die bewährte Zusammenarbeit mit den bekann-

ten Reiseleitern fortsetzen, sondern beabsichtigt auch, das Reisebüro zu übernehmen. Durch die gegenwärtig andauernden Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie ist dieser Prozess noch nicht zu einem Abschluss gekommen. VS Aktuell wird berichten.

Reisebüro am Rosenhof (Reiseerlebnis GmbH)

Rosenhof 11 · 09111 Chemnitz · Tel.: 0371 400061 · Fax: 0371 4000633

E-Mail: ferien@reiseerlebnis.info · Internet: www.reiseerlebnis.info

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 9:30 Uhr bis 15:30 Uhr

Wohnen+

Wohnen in guter Gemeinschaft



**2-Raum-Wohnung
in Gablenz..... 589,98 €**

Clausstr. 27 · 09126 Chemnitz

65,92 m² · 4. OG · 2 Räume
Küche · Flur · Bad mit Wanne, Um-
bau Dusche mgl. · Balkon · Lift

Grundmiete: 438,37 €

Betriebskosten: 151,62 €

Hausnotruf/Betreuung: 77,00 €
(90 € für 2 Personen)

Kaution: 876,74 €

☎ 0371 5385 - 118/119

🌐 vs-chemnitz.de/wohnen

VLKSSOLIDARITÄT CHEMNITZ



DER HAUSNOTRUF IM NEUEN LOOK

Wie bringt sich der VS-Hausnotruf auch bei Menschen ins Gespräch, die bisher keine oder wenig Berührungspunkte mit der Volkssolidarität haben? Diese Frage hat das Team der VHN GmbH umgetrieben. Das Ergebnis, eine neue und moderne Marke *mein Hausnotruf*, ist so konzipiert, dass sie nicht nur Hilfebedürftige anspricht, sondern auch deren Angehörige.

Dazu dienen Bild-Motive, die veranschaulichen, welch unabhängiges Leben der Hausnotruf in den eigenen vier Wänden ermöglicht: Senioren erzählen ihre Geschichte beim Backen in der eigenen Küche,

beim Gärtnern im Garten und beim Basteln in der Werkstatt. Bei Hobbys also, die im Pflegeheim so nicht mehr möglich wären. Die Botschaft: Dank Hausnotruf bleibt das Wohlfühl-Zuhause zugleich ein sicheres Zuhause. Sicher werden Ihnen diese Motive in den kommenden Monaten verstärkt auf Plakaten, Flyern und in Anzeigen auffallen.

Die Homepage zur neuen Marke finden Sie unter

www.mein-hausnotruf.com.

Am Service der VHN GmbH ändert die neue Marke nichts. Die Mitarbei-

Gut behütet

Der Hausnotruf der
Volkssolidarität informiert

ter stehen Ihnen gern zur Hilfe und zur Beratung bereit, auch in den „Corona-Zeiten“.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Am besten rufen Sie gleich unter der Telefonnummer 0371 – 90 993 993 an.



Der sichere Rückhalt für jede
Situation und jeden Notfall.

Genießen Sie Ihren Alltag weiterhin so, wie es Ihnen gefällt. *mein Hausnotruf* bietet ein bewährtes Notfallsystem, bei dem kompetente Hilfe nur einen Tastendruck entfernt ist.

mein-hausnotruf.com
Tel. 0371 90 993 993

eine Marke der
VOLKSSOLIDARITÄT

VHN GmbH – Volkssolidarität Hausnotrufdienst

Ahornstraße 40 · 09112 Chemnitz · Tel.: 0371-90993993 · Fax: 0371-90993995
Internet: www.hausnotruf-chemnitz.de · E-Mail: info@hausnotruf-chemnitz.de

MOMENTE TEILEN PER APP

Ein kleines Stück Software hat durch die Auswirkung der Corona-Pandemie insbesondere auf Seniorenpflegeheime eine besondere Bedeutung erhalten: die „myo“-App des Berliner Startup-Unternehmens Myosotis GmbH. „Die Senioren in unseren Einrichtungen haben in den letzten Monaten teilweise gar keinen oder zumindest viel weniger Besuch empfangen können als vor der Pandemie“, berichtet Melanie Tuchscherer, Geschäftsführerin der EURO Plus Senioren - Betreuung GmbH. „Unser Angebot, Kontakt per Telefon oder Video aufzunehmen, wird gerne und häufig genutzt. Die App ist eine ideale Ergänzung dazu. Auch nicht ganz so nahe Angehörige wie bspw. die Enkelkinder oder gute Freunde können dadurch am Leben und Alltag unserer Bewohner teilhaben“.

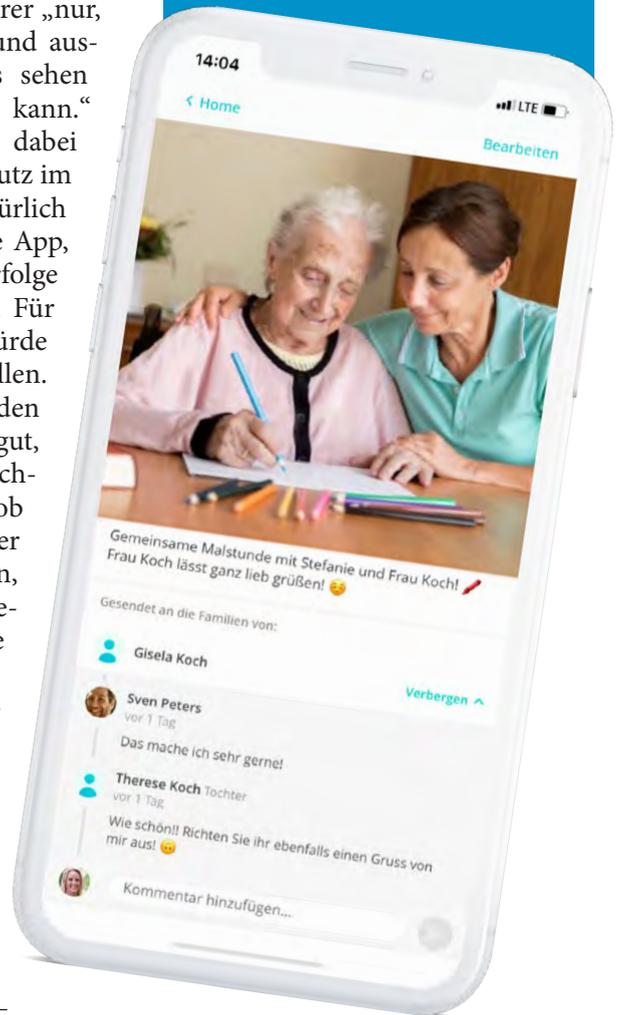
Die „myo“-App können sich die Angehörigen auf ihrem Smartphone oder Tablet installieren. Ebenfalls damit bestückt ist das Smartphone, welches die Pflege- und Betreuungskräfte in den Einrichtungen verwenden. Sie können damit recht schnell und einfach an die Angehörigen Fotos, Videos, Text- und Sprachnachrichten senden, die dann kom-

mentiert werden können. „Man muss sich das wie Facebook oder Instagram vorstellen, jeder teilnehmende Senior hat ein Profil“, erläutert Melanie Tuchscherer „nur, dass dieses ein kleiner und ausgewählter Personenkreis sehen und dort kommentieren kann.“ Die Transparenz stehe dabei ebenso wie der Datenschutz im Vordergrund. Und natürlich sei „myo“ nicht nur eine App, der Datenaustausch erfolge über Server im Internet. Für die Nutzung der App würde ein kleiner Betrag anfallen.

Die Resonanz bei den Angehörigen sei sehr gut, freut sich Melanie Tuchscherer: „Ganz gleich ob Fotos aus dem Alltag oder ob von Veranstaltungen, wir haben schon sehr viele positive Kommentare erhalten. Wir können durch die App eine Lücke schließen, denn oft reicht schon ein Foto, damit die Angehörigen die Sicherheit haben, dass die Bewohner bei uns in guten Händen sind.“

Gut gepflegt

Informationen der EURO Plus Senioren - Betreuung GmbH



EIN EINMACHGLAS VOLL POSITIVER ERINNERUNGEN

Von ihrem Praktikum bei der EURO Plus Senioren-Betreuung berichtet Nicola Reichenbacher.

Mein Name ist Nicola, ich bin 21 Jahre alt und studiere Pflegemanagement im Bachelor an der Westsächsischen Hochschule Zwickau. Um praxisnahe Einblicke zu bekommen, ist im vorletzten Semester ein vierzehnwöchiges Praktikum vorgesehen. Dieses durfte ich in der EURO Plus Senioren - Betreuung absolvieren.

Ich hatte die Möglichkeit, facettenreiche Einblicke in unterschiedliche und vielseitige Gebiete zu gewinnen. Im Bereich der voll- und teilstationären Pflege konnte ich unter anderem die Kommunikation zwischen medizinischen Institutionen und auch Seniorenpflegeeinrichtungen mit begleiten. Diverse Veranstaltungen konnte ich ebenso mit planen und sogar daran teilnehmen.

Positive Stimmung, freundliche Gesichter und jede Menge Unterstützung im Büro oder in den Ein-

richtungen ermöglichten mir ein angenehmes Praktikum und das erfolgreiche Erarbeiten meiner wissenschaftlichen Arbeit zum Thema „Teambuilding-Prozesse bei Neueröffnung von Seniorenpflegeheimen“.

Danke an alle Kollegen und Kolleginnen für das geteilte Wissen, die Erfahrung und das herzliche Willkommen.

Ich nehme ein Einmachglas voll positiver Erinnerungen und eine Menge neues Wissen mit in meine Zukunft. Ich werde es immer dann öffnen, wenn es mir an Inspiration mangelt.

PER ANRUF ZUM PFLEGEPLATZ

Unter der Rufnummer 0800 0371371 können sich pflegebedürftige Senioren oder ihre Angehörigen nicht nur nach einem offenen Pflegeplatz in eine der Einrichtungen der EURO Plus Senioren - Betreuung und der Volkssolidarität Chemnitz informieren, sondern ihnen wird auch gerne zugehört. VS Aktuell sprach mit Melanie Tuchscherer, Geschäftsführerin der EURO Plus Senioren - Betreuung GmbH und der ESB – Standort-Gesellschaften über das neue Angebot.

Welche Motivation steckt hinter der neuen Telefonnummer?

Die Telefonnummer richtet sich an pflegebedürftige Senioren und insbesondere an ihre Angehörigen, die auf der Suche nach einem Pflegeplatz sind. Wenn sie anrufen, schauen wir zum einen, ob es einen passenden Platz in unseren Einrichtungen gibt. Zum anderen möchten wir den Anrufern jedoch auch die eventuelle Scheu vor einer sehr wichtigen Entscheidung nehmen. Unsere Einrichtungsleiter erleben vor Ort oft Angehörige, die ein schlechtes Gewissen dabei haben, bspw. ihre Mutter oder ihren Vater in ein Pflegeheim zu geben. Vorurteile und daraus resultierende Ängste spielen dabei eine entscheidende Rolle. Wir können uns gut vorstellen, dass dann der eine oder andere Angehörige gleich gar nicht Kontakt zur Einrichtungsleitung aufnimmt, sich nicht das Haus anschaut, sondern die Situation lieber weiter erduldet. Ein Anruf scheint uns dabei eine kleinere und unverbindlichere Barriere.

Aber dann können die Angehörigen doch im Seniorenpflegeheim vor Ort anrufen, oder?

Sicherlich, das können sie. Die Mitarbeiter haben auch gerne ein offenes Ohr für die Angehörigen und wir vermitteln das Gespräch, wenn es vom Anrufer gewünscht ist.

Können denn die Mitarbeiter in der Geschäftsstelle die gleiche Auskunft geben wie die Mitarbeiter vor Ort?

Das können sie sicherlich nicht bis in die kleinsten Details, aber dennoch sehr gut. Die Mitarbeiter des Bereichs Teil- und vollstationäre Pflege stehen nicht nur in Kontakt zu den Mitarbeitern der Einrichtungen. Sie sind schon oft vor Ort gewesen und wissen auch, wie Betreuung und Pflege aussehen. Sie haben ja an der einen oder anderen Konzeption schon mitgewirkt und die neuen Häuser bei der Eröffnung sehr eng begleitet. Und sie haben einen übergreifenden Blick, wissen, wo ein Pflegeplatz noch frei ist und welche Einrichtung vielleicht am besten zum



Laura Appelt, Referentin Voll- und teilstationäre Pflege, hat unter der Rufnummer 0800 0371371 ein offenes Ohr für pflegebedürftige Senioren oder ihre Angehörigen und hilft bei der Suche nach dem geeigneten Pflegeplatz.

Interessenten passt. Vor allem rund um Chemnitz gibt es in wenigen Kilometern Entfernung eine sehr gute Auswahl gut erreichbarer Einrichtungen, die alle ihre Besonderheiten haben. Und einige Senioren sind gerne bereit, auch in einen anderen Ort zu ziehen, wenn das Angebot passt. So können wir uns gut vorstellen, dass die Gemeinde Thermalbad Wiesenbad einige neue Einwohner verzeichnen kann, wenn wir unsere neue Seniorenresidenz »Miriquidi« in unmittelbarer Nachbarschaft zum dortigen Kurpark am 1. Juli 2021 eröffnen.

Die Rufnummer lautet 0800 0371371. Wie sind Sie darauf gekommen?

Eine noch freie und einfach zu merkende Rufnummer in der 0800-er Datenbank zu finden, ist nicht einfach. Die meisten „klingenden“ Kombinationen sind schon vergeben. Wir haben letztlich doch eine Rufnummer gefunden, die sicherlich die meisten Chemnitzer, viele Sachsen und auch die Kollegen in der Geschäftsstelle einfach in Erinnerung behalten und bei Bedarf schnell wieder abrufen können. Es sind die wiederholten Ziffern der Vorwahl von Chemnitz.

Die Rufnummer 0800 0371371 ist montags bis donnerstags von 7 bis 17 Uhr und freitags von 7 bis 15 Uhr geschaltet.

Wir finden den passenden Pflegeplatz für Sie. Auch kurzfristig!

🏠 16 Einrichtungen in Sachsen und Bayern
☎ 0800 0371371 🖥 www.PflegeplatzGesucht.de

EURO+ Senioren-Betreuung – Ihr Plus in der Pflege

AUF SENDUNG: „PFLEGELEICHT“

Zwei Mitarbeiter produzieren für das Internet Hörbeiträge zu Pflege und Betreuung.

„Pflegeleicht“ nennt sich der Podcast der Euro Plus Senioren - Betreuung, der Anfang Februar 2021 im Internet auf Sendung ging. „Ein Podcast ist wie eine Serie im Fernsehen, nur dass es sich um Hörbeiträge handelt“, erklärt Sebastian Sturm, „Diese können sich die Hörer abonnieren, damit sie informiert werden, wenn eine neue Folge erscheint“. Der Verantwortliche für Service im Bereich Teil- und vollstationäre Pflege produziert die Hörbeiträge gemeinsam mit seiner Kollegin Tina Wittig. „Es gibt schon einige Podcasts zu pflegerischen Aspekten“, so die Pflegeberaterin, „Wir wollen da jedoch nicht in die Tiefe gehen. Wir wollen vielmehr berichten, wie wir in unseren Einrichtungen den Bewohnerinnen und Bewohnern den Alltag erleichtern und ihnen diesen angenehm gestalten können.“

Für jede Folge des Podcasts führen die beiden Kollegen ein lockeres Gespräch, welches aufgezeichnet wird. „Natürlich bereiten wir eine Sendung gut vor, recherchieren Inhalte und schreiben ein Skript“, erläutert Se-



bastian Sturm und Tina Wittig unterhalten sich für die Produktion des Podcasts „Pflegeleicht“ miteinander über verschiedene Themen der Pflege und Betreuung und zeichnen dieses Gespräch auf.

bastian Sturm, „und selbstverständlich bekommen wir das noch nicht alles in einem Ritt aufgenommen, sondern schneiden das Tonmaterial.“

Etwa aller zwei bis drei Wochen soll eine neue Folge erscheinen. Ideen gäbe es viele, einige Folgen entstehen bereits auf dem Papier oder sind schon teilweise aufgenommen. „Wir wollen uns auch Gäste einladen“, sagt Tina Wittig, „Mitarbeiter aus der Geschäftsstelle und aus den Einrichtungen, die von ihren Erfahrungen vor Ort erzählen können.“

Die Arbeit am Podcast macht beiden Kollegen sichtlich und vor allem hörbar Spaß. „Wir wollen unsere Hörer auch an eine spannende Branche heranführen. Unser zentrales Thema wird dabei die Menschlichkeit sein, denn die Menschlichkeit macht die Pflege aus“, so lautet ihr Credo.

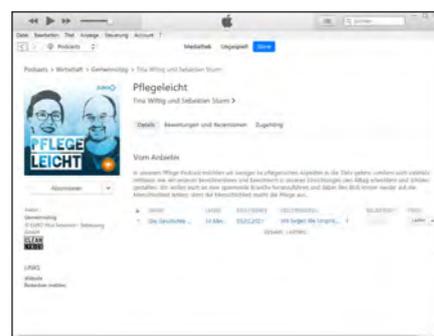
Warum Menschlichkeit und Nächstenliebe stets im Mittelpunkt der Pflege stehen, dieser Frage gehen die beiden in der ersten Folge nach. Unter dem Titel „Die Geschichte der Pflege“ ist diese nun im Internet hörbar. Wer sich dafür interessiert, wo

die Ursprünge der Pflege liegen und wie sich aus der Historie heraus der Beruf der Pflegefachkraft entwickelt hat, sollte einfach in den Podcast Reinhören.

Der Verweis zum Podcast „Pflegeleicht“ ist auf der Internetseite der EURO Plus Senioren - Betreuung unter <https://euoplussenioren.de> zu finden. Alternativ kann er bei den Diensten Spotify, Apple Music, Amazon Music und Deezer gesucht und gefunden werden.



Das Titelbild des Podcasts



Über Apple Music kann der Podcast „Pflegeleicht“ auch im Programm iTunes gefunden werden.

EURO Plus Senioren-Betreuung GmbH und ESB - Standortgesellschaften

Clausstraße 31 · 09126 Chemnitz · Tel.: 0371 5385-101 · Fax: 0371 5385-153
Internet: www.euoplussenioren.de · E-Mail: euro@euoplussenioren.de

SENIORENBEIRAT TAGT ZUR ANHALTENDEN CORONA-SITUATION

Für den 20. Januar 2021 wurde eine Sitzung des Chemnitzer Seniorenbeirates mit dem Haupttagesordnungspunkt „Informationen zur aktuellen Corona-Situation in Chemnitz und die damit verbundenen Aufgaben für den Seniorenbeirat“ einberufen. Aufgrund der Hygiene-Auflagen konnte diese leider nicht öffentlich tagen. Das Gremium, dem Stadträte verschiedener Fraktionen und Fraktionsgemeinschaften sowie beratend sachkundige Einwohner angehören, bat um Berichterstattung zur aktuellen Lage. Cornelia Utech (Pandemiemanagement, Sozialamtsleiterin) erläuterte diese und gab Hintergrundinformationen zu den Bemühungen, die einhergehenden Probleme zu bewältigen. Auf eine derartige Pandemie-Situation war das Gesundheitsamt weder personell noch technisch vorbereitet. So wurde der Abzug von bewährten Führungskräften vorrangig aus dem Bereich des Sozialamtes notwendig. Derzeit wird das Gesundheitsamt u. a. von 44 Mitarbeitern aus anderen Ämtern sowie 19 Angehörigen der Bundeswehr unterstützt, bspw. für die Kontaktnachverfolgung.

In den Medien häufen sich Berichte darüber, wie schwierig es sei, Anmeldungen für Impftermine vorzunehmen. Mobile Impfteams sind in den Pflegeheimen unterwegs, um zunächst die hochaltrigen Menschen sowie das Pflegepersonal auf Wunsch zu impfen. Da viele ältere Menschen so lange wie möglich selbstständig in ihrer eigenen Wohnung leben, ist es für diese eine wahrliche Herausforderung, sich einen Termin im Impfzentrum zu organisieren. Durch die knappe Verfügbarkeit des Impfstoffes ist eine Versorgung über die Hausärzte derzeit schlecht möglich. Selbst für Senioren-Wohnanlagen (bspw. Betreutes Wohnen) gibt es keine vorrangige Lösung, da diese laut dem Sächsischen Staatsministerium in die Kategorie 2 der Impfstra-

tegie eingestuft worden seien. Hier bleibt den Senioren nur, weiter abzuwarten oder selbst den Kontakt zum Impfzentrum zu suchen.

Die Mitglieder des Seniorenbeirates sprachen den Mitarbeitern des Gesundheitsamtes sowie allen Mithelfenden ihren Dank und ihre Hochachtung für die geleistete und noch zu leistende kräftezehrende Tätigkeit aus.

Weiterhin beschäftigt sich der Seniorenbeirat mit der Frage, was für diejenigen älteren Menschen getan werden könne, die aufgrund ihrer Krankheiten (bspw. Demenz oder Parkinson) während der Kontaktbeschränkungen nicht eigenständig mit Kommunikationstechnik umgehen können. Deren Isolierung und somit Vereinsamung müsse vermieden werden. Verantwortliche und Mitarbeiter in Pflegeheimen und Wohnanlagen stellen sich diesem Problem. Doch oft fehlt diesen die Zeit, sich stärker und nachhaltiger darum zu kümmern. Verschiedene Ansätze werden geprüft und mancherorts bereits ausprobiert. So würden sich ehrenamtliche Helfer wie bspw. Studenten sehr gern einbringen. Selbst die Beschaffung von Technik, die für Senioren geeigneter ist, läuft im Hintergrund an. Allerdings wird die Umsetzung der guten Ideen durch Corona stark erschwert.

Da sich der Seniorenbeirat in seinen Aufgabenstellungen als generationenverbindend versteht, ist sein Augenmerk auch auf ein besseres Miteinander unterschiedlicher Alters- und Lebensbedürfnisse gerichtet. So darf bei der Vorbeugung von Einsamkeit nicht außer Acht gelassen werden, dass in dieser „Corona-Zeit“ auch Kinder und Jugendliche sehr stark in ihren Aktivitäten eingeschränkt und ihre Kontakte zu anderen weitestmöglich unterbunden sind. Bei aller Sinnhaftigkeit der Kontaktbeschränkung entstehen bei dem sich immer weiter

Aus der
Stadtratsarbeit

Von *Andreas Wolf-Kather*,
Leiter Mitgliederbetreuung

ausweitenden Verordnungszeitraum ernst zu nehmende psychische Belastungen und Folgeerscheinungen. Zudem manifestieren sich Ängste, wenn rund um die Uhr gebetsmühlenartig Nachrichten die schlimmen Folgen von Corona umkreisen. Jung und Alt leiden darunter, das schlechte Gewissen, durch einen warmen Händedruck oder eine herzliche Umarmung einen nahestehenden Menschen der Infektionsgefahr und somit möglicherweise gar dem Tod ausgesetzt zu haben! Familienangehörige können derzeit nur mit großen Hürden und Aufwand Pflegebedürftige besuchen oder Sterbende begleiten. Beisetzungen dürfen nur im kleinsten Kreis stattfinden. Wurde beim Verstorbenen das Corona-Virus festgestellt, ist aus Infektionsschutzgründen gar das würdevolle Ankleiden für die Beisetzung oder Einäscherung untersagt. Für viele Angehörige ist eine persönliche Verabschiedung nicht möglich, was die Trauerbewältigung erschwert.

Doch zurück zum Leben! Es müssen andere Ansätze her, bspw.: Wie kann unter den jetzigen Bedingungen soziale Nähe stattfinden? Für den Gedanken- und Erfahrungsaustausch möchte ich eine Interessengruppe unter dem Dach der Chemnitzer Volkssolidarität initiieren und begleiten. Interessierte melden sich bitte bei mir (über Mitgliederbetreuung). Kompetente Gesprächspartner können u. a. über unsere Zusammenarbeit mit der TU („Telefonprojekt „Morgenoehr“) vermittelt werden.

Alles Gute und vor allem: Bleiben Sie gesund!



DIE WICHTIGSTEN ÄNDERUNGEN IM SOZIALRECHT AB 2021

Zum Jahresbeginn 2021 gab es viele Änderungen. Die wichtigsten Neuerungen im Sozialrecht möchte der Sozialverband VdK Sachsen Ihnen an dieser Stelle kurz vorstellen.

Grundrente

Die Grundrente wird eingeführt. Der VdK begrüßt diesen Schritt. Rund 1,3 Millionen Menschen sollen davon profitieren. Es ist nicht nötig, einen Antrag zu stellen, sie wird automatisch ausbezahlt. Das kann bis Ende des Jahres 2022 dauern. Voraussetzung sind 33 Jahre an Grundrentenzeiten. Es gibt eine Prüfung des Haushaltseinkommens.

Behinderten-Pauschbetrag

Neu ist ein Behinderten-Pauschbetrag ab einem Grad der Behinderung (GdB) von 20. Er beträgt ohne besondere Voraussetzungen 348 Euro. Ab einem Behinderungsgrad von 30 bis zu einem GdB von 100 verdoppeln sich die Pauschbeträge. Behinderte Menschen, die hilflos sind, und blinde Menschen können statt 3.700 Euro dann 7.400 Euro steuerlich geltend machen. Der VdK hat lange dafür gekämpft, dass die Pauschbeträge erhöht werden. Im Jahr 2022 können Betroffene in ihrer Steuererklärung für 2021 erstmals die neuen Pauschbeträge nutzen.

Fahrtkosten-Pauschbetrag

Zwei Fahrtkosten-Pauschbeträge werden eingeführt: Bei einem Grad der Behinderung von mindestens 80 oder einem GdB von 70 und Merkzeichen G (Geh- und Stehbehinderung) können Betroffene 900 Euro steuerlich geltend machen. Bei Merkzeichen aG (außergewöhnlich gehbehindert), Bl (blind) oder H (hilflos) sind es 4.500 Euro.

Pflege-Pauschbetrag

Bei der Pflege von Personen mit den Pflegegraden 4 und 5 wird der Pflege-Pauschbetrag von 924 auf 1.800 Euro erhöht. Wer eine Person mit Pflegegrad 2 beziehungsweise 3 pflegt, profitiert künftig auch von einem Pauschbetrag: Der liegt bei 600 beziehungsweise 1.100 Euro.

Grundsicherung

Die Regelsätze werden erhöht. Alleinstehende erhalten 446 Euro,

volljährige Partner 401 Euro. Bei Kindern und Jugendlichen sind es je nach Alter zwischen 283 und 373 Euro im Monat. Für den VdK ist das zu wenig. Die Erhöhung verbessert weder Teilhabechancen noch verhindert sie Armut.

Wohngeld

Als Teil des Klimapakets wird das Wohngeld erhöht. Das soll steigende Heizkosten durch die CO₂-Bepreisung ausgleichen und soziale Härten vermeiden.

Kindergeld

Eltern erhalten 15 Euro mehr Kindergeld pro Kind. Für die ersten zwei Kinder sind es 219 Euro, für das dritte 225 Euro und ab dem vierten Kind 250 Euro pro Monat.

Mindestlohn

Der Mindestlohn wird bis zum 1. Juli 2022 stufenweise erhöht. Zum Jahresanfang 2021 steigt er auf 9,50 Euro. Davon profitieren vor allem Menschen, die in der Dienstleistungsbranche arbeiten. Der VdK setzt sich für einen Mindestlohn von 13 Euro ein. Denn nur damit lässt sich eine Rente erwirtschaften, von der die Menschen im Alter leben können.

Mehr Informationen zu diesen und anderen Themen finden Sie auch unter www.vdk.de/sachsen.

DIE ARBEIT DES SENIOREN- POLITISCHEN NETZWERKES IM JAHR 2021

Von Silke Brewig-Lange

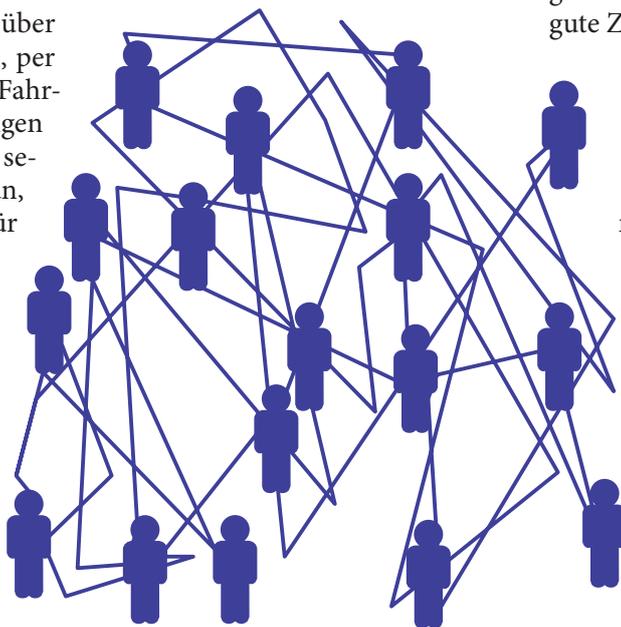
Seniorenpolitisches
Netzwerk Chemnitz
(SPN)

Auch 2021 gibt es viele Fragen, die Senioren betreffen. Ob bei der Rente, der Gesundheitsvorsorge oder auch bei Themen wie Fahrcheinverkauf in Bussen des Nahverkehrs, gilt es, die Bedürfnisse der älteren Generation zu beachten. Man kann bei einem großen Kreis von über 80-jährigen nicht voraussetzen, per Handy bzw. Bankkarten einen Fahrchein im Bus oder der jeweiligen Haltestelle zu erwerben. Wir sehen es weiter als notwendig an, für alle Probleme u. a. auch für diese sehr akuten Belange der Senioren Ansprechpartner zu sein und uns für Korrekturen/Veränderungen einzusetzen.

Das Seniorenpolitische Netzwerk Chemnitz will sich 2021 auf seiner alljährlichen Seniorenkonferenz mit dem Schwerpunkt „Gesundheit und Pflege“ beschäftigen. Am 1. Oktober 2021, anlässlich des „Tages des älteren Menschen“, ist geplant, dieses Thema stärker in das Licht der Öffentlichkeit zu rücken. Gerade heute in einer immer älterer werdenden Gesellschaft ist dieses Thema wichtiger denn je. Einerseits leben viele ältere Menschen zu Hause, andererseits gibt es immer mehr Senioren- und Pflegeheime. Klassische Konzepte, die auf der Großfamilie und der Pflege durch Angehörige beruhen, greifen nur noch selten. Bestehende Konzepte in der ambulanten und stationären Pflege gilt es hier zu beleuchten.

Im Vorfeld der Bundestagswahl sollen Wahlprüfsteine erarbeitet

werden, um die Position der Kandidaten und demokratischen Parteien herauszuarbeiten. In einem Wählerforum werden sich dann Kandidaten vorstellen und den Fragen der Wähler stellen.



Im Sinne des Netzwerk-Gedankens wird das Seniorenpolitische Netzwerk sich im Jahr 2021 um eine stärkere Zusammenarbeit mit dem Seniorenbeirat der Stadt Chemnitz, dem Seniorenkolleg der TU, den Begegnungsstätten in Chemnitz sowie anderen Vereinigungen und Verbänden bemühen. Das Seniorenpolitische Netzwerk wird auch 2021 das Gespräch mit den demokratischen Parteien suchen, um sich für die Interessen der älteren Menschen einzusetzen. Interessierte, die sich für die Belange der älteren Menschen

einsetzen wollen, sind immer gern gesehen und wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

Wichtig erscheint uns auch das Bedürfnis der älteren Generation, die Möglichkeiten für die Nutzung der digitalen Medien verstärkt bzw. besser nutzen zu können. Die von der Bundesarbeitsgemeinschaft Senioren (Bagso) angebotenen Hinweise und digitalen Veranstaltungen (Webinare) sollten auch in Chemnitz öffentlich besser verbreitet werden. Regelmäßig werden hier informative Webinare angeboten, die gerade in Zeiten der Besuchereinschränkungen für Begegnungsstätten einen kleinen

Ersatz für persönliche Begegnungen bieten. Kleine Gruppen aus den jeweiligen Begegnungsstätten können sich dann zusammenschließen (PC-Club) und somit die Kontakte untereinander stabil halten oder gar ausbauen.

Wir möchten uns hiermit bei Andreas Felber für seine Tätigkeit bedanken. Durch sein Ausscheiden verliert das Seniorenpolitische Netzwerk ein langjähriges aktives Mitglied.



Seniorenpolitisches Netzwerk Chemnitz (SPN)

Postanschrift: Clausstraße 31 · 09111 Chemnitz · Telefon: 0176 53946207

E-Mail: kontakt@spn-chemnitz.de · Internet: www.spn-chemnitz.de

Blumen- und Gartentipps

Von Andreas Wolf-Kather,
Leiter Mitgliederbetreuung



„BÄRENÖHRCHEN“-AURIKEL

Einst beliebt, heute eine fast vergessene Primel-Art

Das Alpen-Aurikel (*Primula auricula*) erfreut den Blumenliebhaber von März bis Ende Mai mit seinen lieblichen, meist gelben, Blüten. Wie für viele andere Primel-Arten auch, weist die botanische Bezeichnung aus dem Wörtchen *Primus* auf das zeitige Blühen hin.

Die „Primel-Familie“ mit ihren vielfältigen Arten (rund 500), Kreuzungen und Züchtungen ist recht groß. Doch nur *Primula auricula* hat als Besonderheit fast sukkulentartige Blätter. Diese schützen mit ihrer wachsartigen Oberfläche die kleinen Pflanzen vor Verdunstung, denn am Ursprungsort im alpinen Gebirge herrscht eine starke Sonneneinstrahlung. Im Volksmund trägt das Alpenaurikel aufgrund seiner markanten Blätterform auch den liebevollen Kosenamen „Bärenöhrchen“.

Charakteristisch und sehr interessant anzuschauen ist es auch durch die weiße mehlig Substanz, welche sich auf den Blättern und Blütenstengeln befindet, als hätte man Puderzucker darüber gestreut. *Primula auricula* liebt am natürlichen Standort kalkhaltige Gesteinsnischen. Das sollte bei der Kultivierung im Garten nachempfunden werden. Die fleischigen Wurzeln (Rhizome) vertragen keine Staunässe. In einem lehmig feuchten Gartenboden faulen diese leider – vor allem im Winter – schnell. Eine gut drainierte Bodenstruktur bewahrt die Pflanze vor diesem Schicksaal. Daher ist eine

erhöhte Position in einem Steinbeet eine gute Wahl. Für Balkon oder Fensterbrett eignen sich höhere Gefäße sowie tiefe Pflanztöpfe, in welchen bspw. eine Schicht Kies das Abfließen überschüssigen Wassers ermöglicht. Die Vermehrung erfolgt über Samen oder schneller über von der Mutterpflanze gebildete Ableger.

Frühjahrs-Tipp

Die kleinen immergrünen Blattrosetten, mit ihren lieblich anmutenden Blüten, können auch zur Bepflanzung alpiner Mini-Landschaften genutzt werden, ideal mit Edelweiß, Enzian und Polster-Glockenblumen, Steinrosen (Hauswurz = *Sempervivum*) und verschiedenen Steinbrecharten.

Historisches

Die urtümliche Art hat einen leichten „Wohlgeruch“. Daher kommt auch der Brauch, dass Burschen die Blütenstengel aus den Bergen für ihre Liebsten pflückten. Damit zeigen sie, dass sie es ernst meinen, denn das „Bärenöhrchen“ kann im Gebirge oft nur unter mühsamen Aufstieg entdeckt werden. So kam die Pflanze zunächst in die Gärten der Bergbauern. Später entstanden aus dem ursprünglichen Gelb neue Kreuzungen („Bastard“-Aurikel), welche mit violetten, roten und bräunlichen Blüten und farblich abgesetzter Mitte (Auge) das Sammelfieber begeisterter Blumenfreunde ankurbelte. Ja,

ganz ähnlich wie bei Tulpen und Rosen entstanden historisch belegbare Hochzeiten, welche kostbare Aurikel-Schätze im Wetteifer der Züchter vielgestaltige Blütenfarben und -formen entstehen ließen. Sie wurden als Sammelobjekte („Schauaurikel“) in speziellen Töpfen kultiviert und die Kollektionen in eigenen „Theatern“, zumeist in kunstvollen Holzvitrinen, ausgestellt. Manches kapitales Adelschloss schmückt sich noch heute im Außenbereich mit einer solchen, inzwischen sehr selten gewordenen, Vitrine.

Noch bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts war in der Volksheilkunde die Verwendung von Blüten und Rhizomen des Alpen-Aurikels weit verbreitet. Diese wurden u.a. gegen Schwindelanfälle und körperliche Schwäche eingesetzt. Das Alpen-Aurikel steht heute unter Naturschutz.

Etwas Vorsicht sollte man beim Umgang mit Aurikeln jedoch walten lassen. Wie viele Primelarten auch, enthalten die Pflanzen „Primin“. Mancher reagiert auf diese Substanz allergisch, bspw. bei Berührung der Blätter mit einem Hautausschlag. Bei den Alpen-Aurikeln hält sich das Allergie-Potential zumeist gering, man sollte es einfach nur wissen. Genießen Sie den Frühling und lassen sich doch einmal Aurikeln schenken ...



TAG DER RÜCKENGESUNDHEIT

Am 15. März ist „Tag der Rückengesundheit“. Mit diesem Aktionstag soll auf die verschiedenen Vorsorge- und Behandlungsmöglichkeiten gegen Rückenprobleme aufmerksam gemacht werden.

Viele von uns leiden darunter – Rückenschmerzen sind die Volkskrankheit Nummer Eins! Oft sind diese nur von vorübergehender Natur,

können jedoch auch zum Dauerthema werden. Zu den Ursachen für Rückenschmerzen zählen die einseitige oder schwere körperliche Belastung und falsche Körperhaltungen wie bspw. falsches Bücken, Heben und Tragen. Auch ständiges und langes Sitzen am PC im Arbeitsall-



tag führt zu Fehl- bzw. Schonhaltungen. Zu weiteren Auslösern gehören ebenso große psychische Anstrengung sowie Stress – sei es im beruflichen Bereich oder im privaten.

Um es nicht erst so weit kommen zu lassen, können Sie vorsorgen. Viel Bewegung, Sport und Haltungsübungen gehören ebenso dazu wie das Vermeiden von Übergewicht durch eine gesunde Ernährung.

In Sanitätshäusern erhalten Sie für das Training zu Hause die verschiedensten Hilfsmittel. Egal ob zum Beispiel Thera-Bänder, Gymnastikbälle, Pedaltrainer, Gewichtsmanschetten oder Gymnastikmatten – Sie werden im Sortiment sicher fündig. Auch spezielle Sitzkissen für das Trainieren von Gleichgewicht und Rückenmuskulatur gehören zur Auswahl.

Tipps vom Sanitätshaus

Von Dirk Hertel,
Sanitätshaus Hertel

Gern beraten Sie unsere Mitarbeiterinnen zu den verschiedenen Produkten und zeigen Ihnen die gesamte Palette unseres Sortiments.

Sanitätshaus Hertel

Otto-Thörner-Straße 9
09127 Chemnitz

Tel. 0371 80003366

www.sanitaetshaus-hertel.de



Rezept

Von Markus Jost,
Bereichsleiter Mahlzeitenversorgung

WALDPILZSUPPE MIT GEBRATENER HIRSCHLEBER

Rezept für 4 Personen

Zutaten

- 200 g Waldpilze
- 50 g Schmalz
- 50 g Zwiebeln
- 50 g Speck
- 100 ml Weißwein
- 200 ml Pilzbrühe
- 100 ml Sahne
- 1 Bund Schnittlauch
- Salz, Pfeffer, Muskat
- Leber, Ei und Mehl nach Bedarf

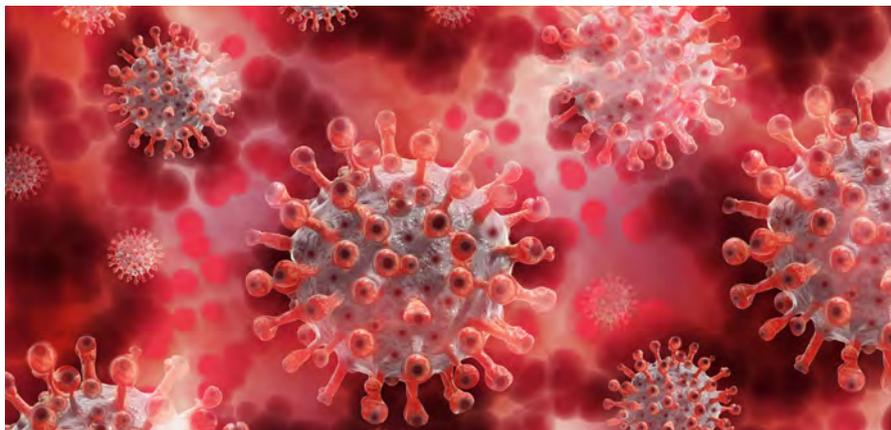
Zubereitung

Waldpilze waschen und in kleine Stücke schneiden, mit Zwiebel und Speckwürfeln im Schmalz anbraten. Mit Weißwein und Pilzbrühe ablöschen. Für ca. 10 Minuten bei kleiner Hitze köcheln lassen. Die Sahne dazu geben, mit dem Zauberstab mixen und mit Salz, Pfeffer und etwas Muskat abschmecken. Den Schnittlauch fein schneiden und

vor dem Anrichten in die Suppe geben. Die Leber in Stücke schneiden und mit Salz und Pfeffer würzen, danach die Leber in Mehl wenden und durch das Ei ziehen. Die Leber in Schmalz ausbraten.

Tipps vom Apotheker

von Elmar Werner, Apotheke im Vita-Center & Apotheke Neefepark



TIPPS ZUM CORONAVIRUS

Vom neuartigen Coronavirus (SARS-CoV-2) ist auch Deutschland nicht verschont geblieben. Wir möchten Ihnen erläutern, wie Sie vorgehen sollten, wenn Sie befürchten, sich mit dem Virus angesteckt zu haben, und einige wichtige Hinweise geben, wie Sie sich und andere vor einer Ansteckung schützen können.

Krankheitszeichen

Anzeichen für eine Infektion mit dem Coronavirus sind sehr oft Husten, Schnupfen, Halskratzen oder Fieber – alles Symptome, wie bei anderen Erregern von Atemwegserkrankungen auch. Wenn Sie solche Beschwerden haben, sind diese vielleicht nur auf eine Grippe oder Erkältung zurückzuführen. Es ist jedoch ebenso möglich, dass Sie sich mit dem Coronavirus infiziert haben. Insbesondere ein gestörter Geruchs- oder Geschmackssinn weist darauf hin.

So gehen Sie vor, wenn Sie Sorge haben, sich angesteckt zu haben

In zwei Fällen sollten Sie auf jeden Fall Ihre Erkältungssymptome auf das Coronavirus untersuchen lassen: Zum einen, wenn Sie Kontakt zu jemandem hatten, bei dem das Coronavirus im Labor nachgewiesen wurde. Zum anderen, wenn Sie sich vor Kurzem in einem Gebiet aufgehalten haben, in dem Coronavirus-Fälle aufgetreten sind. Trifft mindestens einer dieser beiden Fälle auf Sie zu, dann wenden Sie sich TELEFONISCH an eine Arztpraxis oder wählen Sie die Rufnummer

des Patientenservices: 116117. Nach aktuellem Kenntnisstand dauert es zwischen Ansteckung und ersten Krankheitszeichen bis zu 14 Tage.

Ganz wichtig: Melden Sie sich unbedingt telefonisch an, bevor sie einen Arzt aufsuchen. So schützen Sie sich und andere. Gegebenenfalls erhalten Sie schon am Telefon den Hinweis auf eine für Ihre Region zuständige Stelle für die weitere Abklärung. So ersparen Sie sich auch unnötige Wege. Wenn Sie dann einen Termin erhalten haben, meiden Sie auf dem Weg zum Arzt den Kontakt zu anderen Personen oder halten Sie Abstand von 1,5 bis 2 Metern.

So können Sie sich und andere schützen

Grundsätzlich können Sie selbst viel tun, um sich und andere zu schützen – und zwar vor dem Coronavirus ebenso wie vor anderen Atemwegserkrankungen wie der Grippe. Denn: Auch Coronaviren werden in der Regel über Tröpfchen aus den Atemwegen übertragen. Gelangen diese an die Hände, kann eine Übertragung erfolgen, wenn Sie beispielsweise Ihr Gesicht berühren. Deshalb ist eine gute Händehygiene ein wichtiger Teil der Vorbeugung.

Waschen Sie Ihre Hände regelmäßig und gründlich mit Wasser und Seife. Vermeiden Sie es, sich mit den Händen ins Gesicht zu fassen.

Husten oder niesen Sie in ein Papiertaschentuch und werfen Sie dieses danach in einen Abfalleimer mit Deckel. Oder niesen und husten Sie in die Armbeuge.

Halten Sie Abstand (min. 1,5 Meter, besser 2 Meter), insbesondere zu kranken Personen, oder meiden Sie den Kontakt nach Möglichkeit.

Tragen Sie bei Kontakt zu anderen Menschen eine Alltagsmaske oder wie mittlerweile oft vorgeschrieben eine medizinische Maske, um das Infektionsrisiko zu minimieren.

Das richtige Lüften von Räumen kann ebenso helfen, das Risiko einer Ansteckung mit dem Coronavirus zu verringern.

Apotheken stehen Ihnen auch in diesen schwierigen Zeiten zuverlässig zur Seite. Sie bieten nicht nur die benötigten Masken an, sondern auch das gesamte übliche Sortiment. Doch auch hier gilt: **Vermeiden Sie unnötige Kontakte und bestellen Sie Ihre Arzneimittel vor. Wenn Sie die Möglichkeit haben, nutzen Sie ein Smartphone oder einen Computer, um das von ihrem Arzt ausgestellte Rezept per Foto oder per abgetipptem Formular vorab Ihrem Apotheker zuzustellen. Viele Apotheken bieten diese unverbindliche Reservierung auf ihren Internetseiten an. Die Arzneimittel können je nach Verfügbarkeit i. d. R. nach drei Stunden innerhalb der Öffnungszeiten abgeholt werden.**

MODERNE SAUERSTOFFTHERAPIE: MEHR ALS TIEF DURCHATMEN

Neben einem schönen Ambiente, einer vertraulichen Betreuung und einer verständnisvollen sowie ganzheitlichen Behandlung ist das Werkzeug des Physiotherapeuten mehr als wichtig. Ein Symptom ist nicht immer mit der eigentlichen Ursache gleichzusetzen und damit am gleichen Ort zu finden. Dafür ist der menschliche Körper viel zu komplex. Organe und Gefäße agieren durch Stausituationen und Dysfunktionen hemmend auf fasziale Verkettungen des menschlichen Körpers. Darauf reagieren Gelenke mit weiteren Funktionsstörungen und Schmerzen.

Neben der ganzheitlichen physiotherapeutischen Behandlung gibt es ein zusätzliches Werkzeug – die Sauerstofftherapie, eine besonders wirksame und auf vielfältige Diagnosen anwendbare Methode. Sauerstoff wird dabei innerhalb eines speziellen Therapiegerätes mithilfe eines Katalysators so angeregt, dass

dieser deutlich besser vom Körper zu verwerten ist. Dieser Prozess ist gleichzusetzen mit der in der Natur stattfindenden Fotosynthese. Ein anschauliches Beispiel: Ein Spaziergang durch den Wald tut immer gut. Mit der Singulett-Therapie geht man nicht nur durch den Wald, sondern holt sich den reaktionsfähigen Sauerstoff („Singulett-Sauerstoff“) quasi direkt aus dem Blatt. Körperzellen können effektiver verstoffwechseln, regenerieren schneller und bauen Entzündungen und Übersäuerung ab. Somit hilft die Therapie unter anderem Menschen mit Migräne, beginnender Demenz, Multiple Sklerose, rheumatischen Entzündungen, Makuladegeneration, aber auch präventiv gegen viele Atemwegserkrankungen und Viren usw. Das Immunsystem wird gestärkt und dem Körper wird geholfen, sich selbst zu regenerieren. Zusätzlich können Chemotherapien durch den Sauer-

Tipps vom Physiotherapeuten

von Christoph Gall,
Physiotherapeut und Inhaber der
Ganzheitlichen Physiotherapie Gall

stoff nutzbarer werden bzw. lassen den Patienten schneller gesunden. Die Behandlung, die beispielsweise in Sitzungen von einer halben oder ganzen Stunde genutzt werden kann, ist zudem für jeden preislich erschwinglich.

Ganzheitliche Physiotherapie Gall

Zwickauer Straße 412
09117 Chemnitz
Telefon: 0371 - 49 529 760
www.gall-physio.de

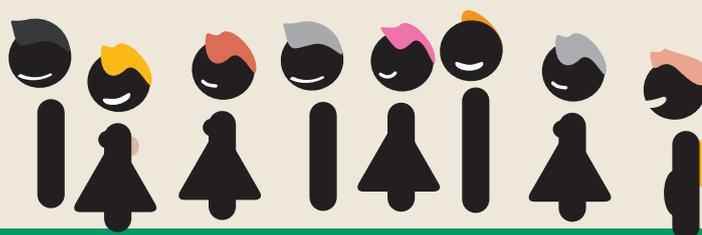
WANDERUNGEN DERZEIT UNPLANBAR

Der zweite Lockdown in der Corona-Pandemie machte sowohl dem Peperoni-Club als auch den VOSI-Wanderfreu(n)den einen Strich durch die Rechnung. Nicht nur, dass bereits organisierte Wanderungen abgesagt werden mussten, auch neue Pläne für das Jahr 2021 können gegenwärtig nicht angegangen werden. Zu viel Ungewissheit herrscht, ab wann und unter welchen Bedingungen die geführten Wanderungen wieder durchgeführt werden können. Auch ist unsicher, ob die eine oder andere Gaststätte, die gewöhnlich zur Einkehr am Wegesrand einlud, noch einmal seine Türen den Wandersfreunden öffnen kann.

Marion Bartl, die Wanderleiterin des Peperoni-Clubs, und Stefan Thränert, der Wanderführer der VOSI-Wanderfreu(n)de beobachten jedoch die Entwicklung und werden sobald möglich wieder an die Planung und Durchführung von Wanderungen gehen. Bekannt gegeben werden die Termine per Aushang und auf der Internetseite der Volkssolidarität Chemnitz. Für Nachfragen stehen die Mitarbeiter der Mitgliederbetreuung

Wandern mit der Volkssolidarität

telefonisch unter 0371 5385-117 oder per E-Mail an mitgliederbetreuung@vs-chemnitz.de gerne zur Verfügung.



Ernährungstipps

Vom Ernährungsteam
der Alippi GmbH



GESUND ERNÄHREN TROTZ AUSGANGSBESCHRÄNKUNG UND HOMEOFFICE

Gesunde Ernährung trotz Corona und den damit verbundenen Einschränkungen, ist das möglich?

Viele Familien stehen aktuell vor einer großen Herausforderung – arbeiten gehen oder Homeoffice, Homeschooling und die vielen Aufgaben nebenbei. Wie schaffe ich es, mich gesund zu ernähren und nicht am Ende des Geschehens an Gewicht zugenommen zu haben?

Wir von Alippi haben unsere beiden Ernährungsberater (EB) Heike Schell und Sandra Münster zu diesem Thema befragt.

Alippi: Wie mach ich es richtig? Immer Kleinigkeiten über den Tag essen oder lieber regelmäßiges Essen?

EB: Wichtig ist, eine Tagesstruktur zu haben. Regelmäßig drei Mahlzeiten über den Tag verteilt: Frühstück, Mittag, Abendessen. Mit dieser Struktur läuft man nicht Gefahr, den ganzen Tag kleine Snacks zu naschen, die meist sehr zucker- und fettreich sind.

Alippi: Was kann ich denn essen, wenn gerade die Konzentration im Homeoffice/Homeschooling nachlässt?

EB: Gesunde Zwischenmahlzeiten können eine kleine Hand voll Nüsse, z. B. Walnüsse oder ein paar Trockenfrüchte in Kombination sein, oder ein Knäckbrot mit fettarmem Quark und frischen Früchten belegt. Auch ein Naturjoghurt mit gefrorenen Früchten und Haferflocken kann ein kleines Tief schnell und effektiv beheben. Vorsicht bei Schokolade und Co. Viel Zucker und viel Fett - da läuft man schnell in die Kalorienfalle.

Alippi: Was kann ich noch tun um nicht am Ende doch zuzunehmen?

EB: Wir empfehlen, sich regelmäßig einmal pro Woche (immer am gleichen Tag) zu wiegen. Bleibt das Gewicht konstant, ist alles okay. Regelmäßige Bewegung im Sinne der geltenden Bestimmung ist natürlich ebenso wichtig, wie eine gesunde Ernährung. Spaziergänge an der frischen Luft im jeweiligen Umfeld, aber auch kleine Fitnessübungen zuhause können helfen, fit und gesund zu bleiben.

Eine kleine Hand voll Nüsse, bspw. Walnüsse, können eine gesunde Zwischenmahlzeit sein.



Das Team der Alippi Ernährungsberatung wünscht Ihnen alles Gute. Bleiben Sie gesund! Haben Sie Fragen zu diesem oder anderen Themen, dann sprechen Sie uns bitte an.



Ernährungsteam der Alippi GmbH

Leipziger Straße 160
08058 Zwickau

Heike Schell
Diätassistentin,
Ernährungsberater DGE
Tel: 0172/3787804

Sandra Münster
Diätassistentin
Tel: 0172/3765059

Stadtteiltreffs und Treffs

Stadtteiltreff Clausstr. 27, 09126 Chemnitz,
☎ Mo, Mi 10:00-16:00; Di, Do 09:00-15:00; Fr, Sa, So
11:00 - 13:00 ☎ 0371 5385180

Stadtteiltreff Hilbersdorfer Str. 33, 09131
Chemnitz, ☎ Mo, Mi, Do, Fr 10:30 - 13:00; Di 10:00 -
16:00 ☎ 0371 4521030

Stadtteiltreff Limbacher Str. 71b, 09113 Chem-
nitz, ☎ Mo, Di, Do, Fr 10:30-13:00; Mi 10:00 - 16:00
Uhr ☎ 0371 3804120

Stadtteiltreff Regensburger Str. 51,
09130 Chemnitz, ☎ Mo-Do 09:00-14:00; Fr 09:00-
12:00 ☎ 0371 4002163

Stadtteiltreff Zschopauer Str. 169, 09126
Chemnitz, ☎ Mo-Fr 10:00-13:00 ☎ 0371 5759100

Begegnungsstätte Zwirnereigrund, Burgstädter
Str. 75, 09648 Mittweida, ☎ Di-Do 15:00-16:30; Sa-So
15:00-16:30 ☎ 03727 623412

Stadtteiltreff Wittgensdorf, Burgstädter
Str. 5, 09228 Chemnitz OT Wittgensdorf, ☎ Mo, Di
09:00-13:00; Mi 09:00-15:00; Do 11:00-15:00; Fr 11:00-
13:00 ☎ 037200 88262

Treff Scheffelstr. 8, 09120 Chemnitz, ☎ nach
Absprache ☎ 0371 2810610

Kindertagesstätten

1. Montessori-Kinderhaus,
Ernst-Enge-Straße 4,
09127 Chemnitz ☎ 0371 71105

Kindertagesstätte „Sonnenbergstrolche“,
Sebastian-Bach-Str. 21,
09130 Chemnitz ☎ 0371 4011600

Montessori-Kinderhaus „Pfiffikus“,
Max-Türpe-Str. 40/42,
09122 Chemnitz ☎ 0371 229148

Kindertagesstätte „Glückskäfer“,
Küchwaldring 22, 09113 Chemnitz ☎ 0371 3304877

Tagesbetreuung

Tagesbetreuung Scheffelstraße 8,
09120 Chemnitz ☎ 0371 281060

Tagesbetreuung Limbacher Str. 71b,
09113 Chemnitz ☎ 0371 3804100

Tagesbetreuung Zwirnereigrund, Burgstädter
Str. 75, 09648 Mittweida ☎ 03727 623410

Tagespflege

Tagespflege Horststraße 11,
09119 Chemnitz ☎ 0371 91226586

Sozialstationen

Sozialstation Clausstraße 31,
09126 Chemnitz ☎ 0371 5385-170, -171

Sozialstation Scheffelstraße 8,
09120 Chemnitz ☎ 0371 281060

Sozialstation Zwirnereigrund, Burgstädter Str.
75, 09648 Mittweida ☎ 03727 623410

Wohnen mit bzw. bei der Volkssolidarität

**Beratungsstelle für Betreutes Wohnen und
Vermietung**, Clausstraße 33, 09126 Chemnitz, ☎
Di 14:00 - 16:30; Do 08:00 - 11:00; nach telefonischer
Vereinbarung ☎ 0371 5385118/-119

Wohnanlage Clausstraße 25-33,
09126 Chemnitz ☎ 0371 5385172

Wohnanlagen Hilbersdorfer Str. 33 & 72/74,
09131 Chemnitz ☎ 0371 4521010

Wohnanlage Horststraße 11,
09119 Chemnitz ☎ 0371 3804102

Wohnanlage Limbacher Str. 69-71,
09113 Chemnitz ☎ 0371 3804102

Wohnanlage Mozartstr. 1,
09119 Chemnitz ☎ 0371 3804102

Wohnanlage Zschopauer Str. 169,
09126 Chemnitz ☎ 0371 5759100

Wohnanlage Markt 4,
09661 Hainichen ☎ 0371 5385118/-119

Wohnanlage Zwirnereigrund, Burgstädter Str.:
75, 09648 Mittweida ☎ 03727 623410

Mitgliederbetreuung

Mitgliederbetreuung, Clausstr. 31, 09126 Chem-
nitz, ☎ Di 09:00-12:00, Do 09:00-12:00 & 13:00-16:00
und nach Vereinbarung ☎ 0371 5385117

Hausnotruf

VHN GmbH, Ahornstraße 40, 09112 Chemnitz
☎ 0371 90993993

Reisebüro

Reisebüro am Rosenhof, Rosenhof 11, 09111
Chemnitz, ☎ Mo-Fr 09:30-15:30 ☎ 0371 400061

Projekte

Aktiv-Treff Kappelkiste
Straße Usti nad Labem 227, 09119 Chemnitz,
☎ Mo-Fr 12:00-17:00 ☎ 0371 495 299-28

Einrichtungen der Volkssolidarität Chemnitz

*E-Mail-Adressen und weitere
Informationen zu den Einrichtungen
finden Sie im Internet unter
www.vs-chemnitz.de*

Pflegeheime

Seniorenpflegeheim »An der Mozartstraße«,
Mozartstraße 1b, 09119 Chemnitz ☎ 0371 3802100

Seniorenresidenz »Villa von Einsidel«,
Hausdorfer Straße 11, 09557 Flöha ☎ 03726 7880100

Seniorenpflegeheim »Zwirnereigrund«,
Burgstädter Str. 75, 09648 Mittweida ☎ 03727 6234700

Seniorenpflegeheim »Parkresidenz«,
Fr.-Engels-Str. 31/33, 09337 Hohenstein-Ernst-
thal ☎ 03723 6688100

Seniorenresidenz »An der Rädelsstraße«,
Rädelsstraße 9, 08523 Plauen ☎ 03741 28073100

Seniorenresidenz »Rosengarten«, Hohe Straße
2, 01445 Radebeul ☎ 0351 795157100

Seniorenzentrum »Bergkristall«, Annaberger
Str. 23, 09599 Freiberg ☎ 03731 77343100

Seniorenpflegeheim Haus Steinwaldblick, Im
Tal 4, 95676 Wiesau ☎ 09634 72640100

Seniorenhaus im Naturparkland, Franken-
reuther Str. 20, 92726 Waidhaus ☎ 09652 180-0

»Bergresidenz«, Feldstr. 2, 09366
Stollberg/Erzgeb. ☎ 037296 8823100

Seniorenresidenz »Zum Rittergut«, Burgstädter
Str. 4-6 · 09212 Limbach-Oberfrohna ☎ 03722 5938-100

Seniorenresidenz »Zum Tuchmacher«, Kit-
scherstr. 34 · 08451 Crimmitschau ☎ 03762 9397-100

Seniorenresidenz »Am Goetheplatz«, Breit-
scheidstraße 90 · 08525 Plauen ☎ 03741 2858100

Seniorenresidenz »Erzgebirgsblick«, Markersdor-
fer Str. 5 · 09221 Neukirchen/Erzgeb. ☎ 0371 23876-100

Seniorenresidenz »Kamelienhof«, Am Baderberg
5 · 04741 Roßwein ☎ 034322 6690-100

Aktuelle Öffnungszeiten

Bitte beachten Sie, dass auf-
grund der Corona-Krise aktu-
elle Öffnungszeiten anders als
die hier angegebenen sein kön-
nen.



Rätsel-Ecke

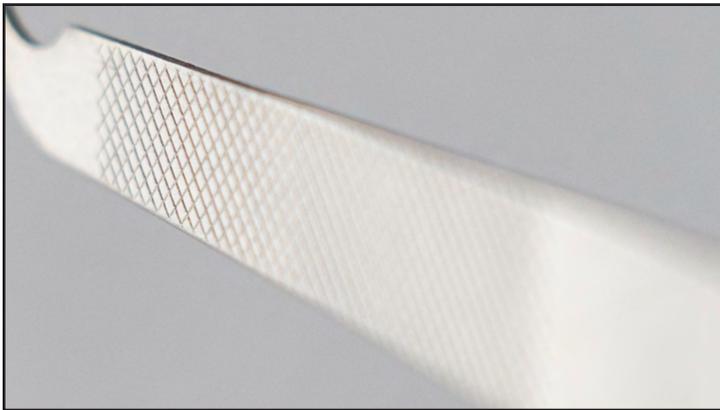
Viel Spaß beim Knobeln!

Hörfunk, der sich gewaschen hat?

Als Lösungswort suchen wir diesmal die Bezeichnung für eine neue Sendung, die auch auf Waschmaschinen zu finden ist.

Bildrätsel ▼

Kleines ganz groß: Welcher Alltagsgegenstand ist hier ganz aus der Nähe betrachtet dargestellt?



				4				3
10	8		5	7			1	4
5					1			
6	4			1			8	
	3		8	9	4		6	4
	7			2			4	9
			1				5	8
7	5			3	8		2	
2	9			6				

▼ Lösung Bildrätsel

				3	2				8
--	--	--	--	---	---	--	--	--	---

▲ Sudoku

Der Knobelspaß aus Japan: Ergänzen Sie alle freien Felder mit Ziffern von 1–9 so, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und in jedem der 9 Teilquadrate jede Ziffer nur einmal vorkommt.

i Die Zahlen der Lösungsfelder stehen für Buchstaben: 1=A; 2=B; 3=C; 4=D; 5=E; 6=F; 7=G; 8=H; 9=I

Kreuzworträtsel ▼

Der Klassiker: Viel Spaß beim Lösen!

Wohngebäude	zum Kämpfen hervorzuziehen	▼	lat.: so	Geschöpf (Mensch, Tier)	▼	▼	Soße zum Eintunken	Materialversagen	▼	Fünfter Buchstabe	Gliederreißen	finn. Männername	▼	einfarbig	Vorname der Gabor
11	▶		▼	versuchen, wagen	▶					▼	▼	▼		ital.: Ja	▼
Ausweisdokument	▶					1				Gegenteil von kalt	▶				
Hauptstadt von Ghana	▶						Nationalblume Schottlands	▶				7	Bezeichnung e. Dieselmotors		
▶			unbeweglich	▶	12				franz.: Nacht	▶			▼	engl.: an	
Zugmaschine (Kurzf.)	schläfrig werden	▶					6			PC-Betriebssystem (90er)	▶				
Tierlaut	▶							männl. Verwandter	▶				weibl. Vorname	▶	

Foto: © COCREE/PatrickSchubert

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----

Die Buchstaben in den grau hinterlegten Feldern ergeben das Lösungswort. Schreiben Sie es auf eine Postkarte und senden Sie diese an: Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e. V., Leserbriefkasten, Clausstraße 31, 09126 Chemnitz. Einsendeschluss: 16. April 2021 (Poststempel). Unter Ausschluss des Rechtsweges ziehen wir aus allen richtigen Lösungen drei Gewinner.

Bildrätsel: KLEIDERBUEGEL

5	9	2	1	3	4	8	7	6
1	6	7	9	8	2	5	3	4
8	3	4	7	6	5	9	1	2
3	1	9	4	2	7	6	8	5
6	7	5	8	1	9	4	2	3
2	4	8	6	5	3	7	9	1
7	2	3	5	4	8	1	6	9
4	8	1	2	9	6	3	5	7
9	5	6	3	7	1	2	4	8

	P		M			F	L			L				K
Z	I	V	I	L		R	O	H		E	L	O	G	E
	K		S		Y	E	S			I	M	B	I	S
L	I	S	T	E		I		T	A	N		O	A	S
	E	T		I	S		E	I		O	B	E	N	K
D	R	U	M		E	D	I	E	R	E	N		T	N
	T	R	A	U	E	R		F	A	L	B	E		R

Das Lösungswort des Rätsels aus Ausgabe 4/2020 lautet:
NACHBARSCHAFTSHILFE



Gewinner Ausgabe 4/2020

Folgende Gewinner wurden von Peter Klingst, Revisor des Stadtverbandes, gezogen: **M. Jacob (09127 Chemnitz)** hat einen VOSI-Schutzengel gewonnen, **H. u. U. Ullrich (13505 Berlin)** können eine Flasche VOSI-Tropfen genießen und **R. Meisel (09128 Chemnitz)** kann das Hörbuch „Erinnerung an Maurice“ von Tine Schulze-Gerlach, gelesen von Hartmut Schulze-Gerlach („Muck“), hören. Sie werden angeschrieben.

IMPRESSUM 1. Ausgabe, Chemnitz 2021

Herausgeber

Volkssolidarität
Stadtverband Chemnitz e. V.
Clausstraße 31, 09126 Chemnitz
Tel.: 0371 5385-100 · Fax: -1 11
www.vs-chemnitz.de

Redaktionsanschrift

Volkssolidarität Chemnitz
VS Aktuell
Clausstraße 31, 09126 Chemnitz
Tel.: 0371 5385-100
Fax: 0371 5385-110
E-Mail: vsaktuell@vs-chemnitz.de

Redaktion

Stephan Ullrich (V.i.S.d.P.)
Sylvie Uhlmann
Patrick Schubert (Rätsel)

Gestaltung

Patrick Schubert, COCREE
Stephan Ullrich

Druck

Druckerei Billig OHG,
Rochlitzer Str. 60, 09648 Mittweida

Erscheinungsweise

erscheint vierteljährlich

Redaktionsschluss

19. Februar 2021. Die nächste Ausgabe erscheint regulär Anfang Mai 2021 (Einsendeschluss für Beiträge: 1. April).

Bildnachweis

Fotos: S. 4: © TSK, Barbara Neumann · S. 18 (unten): © f. amaro · S. 24: © Myosotis GmbH · S. 28, 30, 31, 32, 34 (bis auf rechts): © pixabay.de · S. 34 (rechts): © Alippi GmbH · Fotoarchiv des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e. V. und der Tochterunternehmen · Fotoarchiv des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e. V. und der Tochterunternehmen

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und sonstige Unterlagen kann keine Gewähr übernommen werden.

Allein aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten für alle Geschlechter.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung oder Kopie – manuell oder mit technischer Hilfe – ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

IN EIGENER SACHE

Die Corona-Pandemie beansprucht gegenwärtig auch die Mitarbeiter der Geschäftsstelle mit vielen zusätzlichen Aufgaben. Daher konnte die VS Aktuell nicht termingerecht in den Druck gegeben werden. Wir bitten um Ihr Verständnis!

Aufgrund der Pandemie wird die VS Aktuell gegenwärtig in die Haushalte der Mitglieder geliefert. Sollten Sie einmal ein Heft nicht erhalten haben, rufen Sie uns bitte an. Wir versuchen, diese nachzusenden.

WERDEN SIE MITGLIED!

Über die Mitgliedschaft in der Volkssolidarität Chemnitz informiert die Mitgliederbetreuung:

Tel.: 0371 5385-117



Wohnen in guter Gemeinschaft

Betreutes Wohnen bei der Volkssolidarität

In unseren barrierefrei gestalteten Wohnanlagen bieten wir Ihnen u. a.

- ✓ Barrierefreie und teilweise barrierearme Wohnungen
- ✓ Hausnotruf – Rund um die Uhr schnelle Hilfe auf Knopfdruck

- ✓ Unterstützung durch unsere Sozialarbeiter und unsere Sozialhausmeister im Rahmen des Betreuungsvertrages
- ✓ Wohnungen überwiegend mit Balkon und Gemeinschaftsgarten
- ✓ Gemeinschaftsräume im Haus

Beratung und Vermietung:

Beratungsstelle für Wohnen und Mieterbetreuung
 Clausstraße 31/33 · 09126 Chemnitz
 Tel.: 0371 5385-118/-119

Wohnen am Fuße des Kaßbergs – optional: Parkplatzsuche adé

Limbacher Str. 69, 09113 Chemnitz
 Dachgeschoss, 47,44 m²
 2 Räume, Küche, Flur, Tageslichtbad mit Wanne; optional: Tiefgaragenstellplatz
 Grundmiete: 310,31 €
 Betriebskostenvorauszahlung: 109,80 €
 Gesamtmiete: 420,11 €
 Opt. Hausnotruf und Betreuung:77,00 € (90,00 € für 2 Pers.)

Wohnen im idyllischen „Musikerviertel“ – grüne und ruhige Lage

Mozartstr. 1, 09119 Chemnitz
 2. Obergeschoss · 48,02 m²
 2 Räume, Küche, Flur, Bad mit Wanne und Fenster, Balkon, Keller, Aufzug
 Grundmiete: 277,56 €
 Betriebskostenvorauszahlung: 124,85 €
 Gesamtmiete: 402,41 €
 zzgl. Hausnotruf und Betreuung:77,00 € (90,00 € für 2 Pers.)

Wohnen in Hilbersdorf – Ruhige Lage nahe dem Einkaufszentrum „Sachsen-Allee“

Hilbersdorfer Str. 74, 09131 Chemnitz
 2. Obergeschoss: 60,75 m²
 2 Räume, Flur, Küche, Bad mit Wanne, Abstellraum, Keller, Aufzug
 Grundmiete: 303,75 €
 Betriebskostenvorauszahlung: 151,88 €
 Gesamtkosten: 455,63 €
 Opt. Hausnotruf und Betreuung:77,00 € (90,00 € für 2 Pers.)

Wohnen mit guter Verkehrsanbindung nahe der Chemnitzer Innenstadt

Clausstr. 27, 09126 Chemnitz
 4. Obergeschoss: 65,92 m²
 2 Räume, Flur, Küche, Bad mit Wanne, Balkon, Aufzug
 Grundmiete: 438,37 €
 Betriebskostenvorauszahlung: 151,62 €
 Gesamtkosten: 589,98 €
 Opt. Hausnotruf und Betreuung:77,00 € (90,00 € für 2 Pers.)



Weitere Angebote erhalten Sie über die Beratungsstelle für Wohnen und Mieterbetreuung oder im Internet unter www.vs-chemnitz.de/wohnen.